

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verleger 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 30 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 24.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Mittwoch, den 15. Januar.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Abdul Hamids Sorgen.

Eine Unterredung mit einem hervorragenden Kenner der Orientpolitik hatte die „Deutsche Warte“. Sie schreibt darüber:

„Die Jahre kommen und gehen — Geschlechter steigen ins Grab“ — und wann ist die Zeit da, wo das osmanische Herrschergeschlecht seine Rolle ausgespielt, der türkische Halbmond erblichen sein wird? — Es kann, so äußert sich der Gewährsmann des genannten Blattes, noch lange dauern, und gerade jetzt sind Anzeichen vorhanden, welche eine gewaltsame Veränderung der territorialen Grenzen, soweit sie in der That türkisch sind, unwahrscheinlich erscheinen lassen. Damit werden die Zukunftsorgen des vielgeplagten Padiſchahs freilich nicht aus der Welt geschafft. Bis jetzt hat fast jedes der letzten Jahre einen Gebietsverlust gezeitigt, und bei dem losen Zusammenhänge der Grenzländer mit dem Stern des osmanischen Reiches bleibt für die nächsten Jahre noch genug übrig, um eine Veute der Großmächte zu werden. Aber es wird friedlich dabei zugehen, wenn auch zuweilen etwas Waffengeräusch vernehmlich sein wird. Eine jede der im Orient interessierten Großmächte wird sich hüten, durch Herausforderung kriegerischer Verwickelungen einen Weltbrand zu entfachen, denn ein solcher wird dann sicherlich ausbrechen. Wo Alles wird „friedlich“ geschehen, ganz so, wie es jetzt die Taktik des europäischen Kabinetts — Russlands — ist. Das Czarenreich kann in seiner Amerionspolitik als Vorbildlich gelten. Es wird wenig gefährlich und viel angefeindet. Auch England verhält es ganz gut, steht nur augenblicklich und wahrscheinlich auch für die Zukunft erst an zweiter Stelle. Aber es wird nehmen, was der Zweibund übrig läßt, dafür besitzt es Unternehmungsgeist und genug Kriegskräfte.

So wird die Türkei allmählich verkleinert und Europa vergrößert. Abdul Hamid ist ein scharfblickender Politiker, der sich der Schwächen seiner Macht wohl bewußt ist, der aber jäh den Bestand seines Reiches mit allen Mitteln verteidigt. Die Eifersucht der Großmächte ist dabei sein bester Verbündeter, während er selbst durch eine klug angelegte Verschleppungspolitik Zeit gewinnt.

Die neulich auch von uns besprochenen Gerüchte von einer Vertheilung türkischer Gebietsstücke an die Mächte beruhet, wie erwähnt, auf leeren Kombinationen. Zunächst sollte das Kaiserreich an der Donau Bosnien und die Herzegowina endgültig erhalten, dann würde England mit Cypern und dem sogenannten „armenischen Cilicien“ betraut, Aetna sollte an Griechenland fallen,

Frankreich das Kontrollrecht über Rhodos erhalten und Italien wurde mit Tripolis und Cyrenaica abgefunden. Deutschland sollte einen Hafen als Endpunkt der Bagdadbahn wählen dürfen und das Kontrollrecht über die türkischen Häfen am Persischen Golfe im Einverständnis mit England ausüben. Fürst Ferdinand von Bulgarien sollte schließlich noch König von Großbulgarien werden und den Russen den Hafen Burgas abtreten.

Den Interessen der Großmächte würde aber durch die vorliegenden Veränderungen, soweit es überhaupt solche sind, nur recht wenig gedient. Es wurden zum Theil Geschenke vertheilt, die eigentlich schon im Besitz der Besäzter waren. Das gilt von Bosnien, der Herzegowina und Cypern. In Wirklichkeit strebt Oesterreich nach Saloniki, und Italien verjagt, an der Küste und auch in Albanien festen Fuß zu fassen. Im Allgemeinen sind die Albanesen, wenn sie auch ein unabhängiges Vaterland erstreben, den Oesterreichern günstig gesinnt, sodas eine Ausdehnung des Kaiserreiches nach Saloniki zu nicht ausgeschlossen erscheint, sobald andere Mächte sich an türkischen Besitz bereichern. Das demnächst abzuschließende Balkan-Abkommen mit Russland kann ja unter erweiterten Gesichtspunkten wieder erneuert werden. Vielleicht wird Italien dann mit Zuweisung von Küstenstrichen entschädigt. Eine Festsetzung Englands am Südrande von Kleinasien, wo Sicilien liegt, würde aber dem Widerspruch Russlands herausfordern, das dies einem Eindringen in seine Interessensphäre gleich erachten muß. Englands Vorgehen und Schluß nach Gebietserweiterung liegt in erster Linie — von Egypten ganz abgesehen — in Arabien. Es hat bereits eine beträchtliche Ausdehnung des ihm von der Türkei für seine Kohlenstation in Aden überlassenen Territoriums verlangt, und in Konstantinopel ist man unterrichtet davon, das englischerseits seit Längerem daran gearbeitet wird, die arabische Bevölkerung gegen den Sultan aufzustacheln. Die Vorgänge vor Aetna sind auch ein Beweis dafür. Man fürchtet, das mit der Zeit Arabien ganz unter türkische Einfluß geräth, da die Saisits ohnehin die türkische Oberherrschaft nur nach Belieben anerkennen und fremder Machtentfaltung, sowie fremdem Gelde leicht zugänglich sind.

Aus diesen Gründen gehört die Ausführung der Mesabahn zu den Lieblingsplänen des Sultans. Es sind vor Kurzem erst Truppenverrästärkungen nach Arabien abgegangen, und genannte Bahnstrecke hat in erster Linie den strategischen Werth, Truppenmassen zu befördern. Aehnlich sympathisch steht der türkische Großherr dem Bau der Bagdadbahn gegenüber, der sich leider so lange verzögert. Wenn auch das Trache, das die Bahn konzeptionell, demnächst erwartet wird, so liegen doch die finanziellen Schwierigkeiten, von denen die stets

in Geldbedrängnis befindliche türkische Regierung einen Theil übernehmen will, auf der Hand. Die Gesamtsumme werden — wie General der Infanterie Freiherr von der Goltz in der Zeitschrift „Asien“ ausführte — auf 600 Millionen Franken veranschlagt, und die Gesamtstrecke der Bahn von Saidar Pascha bis zum Persischen Golfe mißt 3000 km, was einer Entfernung von Berlin bis Kasan a. d. Wolga oder der halben Länge der ganzen sibirischen, beziehungsweise $\frac{2}{3}$ der Canadian-Pacific-Bahn entsprechen würde. Außerdem kommt in Betracht, das zwei große Gebirge zu überschreiten und drei große Brücken zu schlagen sind. Der Endpunkt der Bahn, Aetna, wird wohl unter englischem Einfluße verbleiben, das dort seit längerem thätig ist, falls nicht Rußland auch hier in Arabien als Konkurrent ernstlich auftritt. Vielleicht giebt es sich aber mit der Verdrängung Englands aus Persien zufrieden.

Die Einverleibung Aetnas in Griechenland kann eigentlich als eine erledigte Frage betrachtet werden, mit der man sich in Hildiz stios bereits wohl oder übel abgefunden hat. Auch der Krönung des Fürsten Ferdinand, eines in Wirklichkeit russischen, nicht türkischen, Paschas, wird man, da direkte Gebietsvertheilung nicht in Frage kommen, wohl eines Tages zustimmen. Das nun gerade jetzt — bei dem zerrütteten Zustande der bulgarischen Finanzen und der zerfahrenen inneren Lage — dem Fürsten eine Königskrone gut stehen würde, wird wohl Niemand behaupten können. Eine Absicht auf Burgas ist den Russen dagegen wohl zuzutragen, und Ferdinand wird seinem Pflegevater, dem Czaren, wohl kaum etwas abschlagen können. Sie haben sich ja Beide so lieb. Die ganze Macht des panslawischen Staatenbundes, Rußland, Serbien, Bulgarien, Montenegro, liegt dem Sultan wie ein Alp auf der Brust. Eine Aetna-Erleichterung gewährt ihm der Zusammenschluß Oesterreichs mit Rumänien und Griechenland, in weld letzterem Lande der Einfluß Russlands neuerdings infolge der Verstärkungen der antirumänischen Partei, an deren Spitze der rumänische Patriarch in Konstantinopel steht, gemindert ist. Dies Gegengewicht hält auch die Aufrollung der macedonischen Frage nieder.

Sichtlich Tripolis dürfte nun Italien, trotz aller Abmachungen mit Frankreich, doch einen schwereren Stand haben, als vermutet wird. Es leben nur etwa 900 Italiener dort, und außer der italienischen Postagentur befinden sich daselbst nur zwei italienische Schulen. Das ist bisher Alles. Abdul Hamid ist aber außerordentlich beliebt in Tripolitarien, und die Bergarten sind recht kriegerisch, wohlbewaffnet und begeisterungsfähig für die Sache ihres Souveräns. Es sind thatsächlich falsche Ausstellungen gewesen, welche von der Unbotmäßigkeit der dortigen Stämme gegen die türkische Verwaltung be-

7. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Frei für die Ehre!

Ein Roman aus dem Passier von M. v. Cerven.

Aber die jahm machen! Er wollte sich schon in Respekt setzen bei ihr und die Blamäsi auslösen, das der achtzehnjährige Burſche ihn beim Kaufe niedergebroscht!

Er hatte ja noch einen Handel auszutragen mit dem Paule, und das sollte am heutigen Sonntage noch geschehen.

Sie entfernte sich durch den Garten, während die Mittagsglocken ihr volles Geläut anhoben.

Die Männer nahmen die Hüte ab in frommem Gebet, die Weibien falteten die Hände, nachdem sie andächtig sich bekrugt.

In dem Schwirren der tiefen und hellen Töne begann der Anderl sich, wie er den Paule am besten herausfordern könne, das die Angelegenheit sich möglichst auf fallend abspiele.

Wenn die Wirtschaft „gesteckt voll“ war am Nachmittage, wollte er mit dem Paule anbinden.

Er hatte ihn schon nach der Frühmesse vor der Kirche gesehen, geleckt und glänzend, wie ein junger Hund, und de- und wehmüthig wie ein Seminarist.

Die schnelle Schlantheit des Burſchen brachte ihn auf. Mit solchen ist schlecht tauſen und ringen. Was nutzten ihm seine eigenen derben, schweren Knochen, seine berüchtigte „Pferdekraft“?

Die Glieder des Paule spielten in ihren Gelenken, wie geölt, und da — lag der Haß im Pfeffer.

Dazu hatte er einen raschen Verstand, der blischnell dachte und folglich jeden Vortheil im Nu gewahrte und benutzte. Ein Stiel, wie aus der Pistole geschossen!

Mit einem Seufzer erhob sich der Anderl, von drinnen hörte er schon das Mittagsgeläut. Er hatte mächtigen Hunger und noch mehr Durst, und am Samstag pflegte der Paule stets einen großen Krug Wein aufzustellen.

Der Hausvater holte ihn selbst aus dem Keller, angethan mit einer schneeweißen Schurz, in schneeweißen Hemdsärmeln.

Und statt der Obermaid trug heut' die Genz den Suppentopf auf. Der Kud, mit dem sie ihn in die Mitte des Tisches stellte, zeugte von einem nicht geringen Maße derber Energie.

Die nach fünf Jahren . . . die Mägde fühlten ein gelindes Vangen um ihren lieben Saslendrian und strichen ganz gewiß diesen Frühlingssonntag nicht roth an in ihrem Kalender.

So glaubt einer, er hat einen jungen Hund, der spielt und wedelt, und wie er ausgewachsen ist, zeigt sich's, das das Leiselsvieh ein Wölflein war und ein Wolf geworden!

Doch ahen Alle sittig und im Frieden aus einer Schüssel — nur die Genz mußte gar so oft aufspringen, um draußen nach dem Rechten zu sehen.

Denn allmählich fanden sich schon Gäste ein, und so gar von Meran kamen die großen Antiken, mit vier Pferden bespannt und vollgeproppelt mit Herrenleuten. Die Pferde hatten ein lustiges Schellenpiel am Hals, die Herrenleute lustige, hunte Kleider.

Sie tranken den kräftigen Tiroler Wein adelweise mit Lemmermienen, bestaunt von den Dörflern, die schon zu legeln begannen. Nach kurzer Rast verlang das Schellengeläute und das Lachen der Städter in der Ferne. Der Anderl erschien breitspurig auf dem Plane, zog den schwarzen Ledergrütel empor und prüff.

Die rosa Schürze der Genz verſchwand gerade flatternd hinter dem Erlengestrüpp auf der Pasterwiese — Heberall bildeten sich Gruppen, fröhliche, jugende Gruppen, der Wein funkelte wie Rubin in den Gläsern und die Neuankommenden hatten Mühe, ein Plätzchen für sich zu ergattern.

Es war ja der erste warme Frühlingssonntag, wer mochte da in der Stube sitzen!

Dem Anderl stieg das Blut zu stopfe, das er förmlich anzuschwellen sahien.

Derjenige, auf den er so gierig gewartet, lag'anderte eben an der Seite der Genz in den überfüllten Garten, ein Zweiglein Weidenläschen hinter'm Ohr.

Sein Gesicht bezeugte eine Ruhe, die ihn älter machte. Sein Blick flog nicht mehr, wie früher, herausfordernd

über die Köpfe der Anwesenden hin, sondern lag ruhig und friedlich auf dem Dandl.

Mit den Ellenbogen schaffte der Anderl sich freie Bahn und vertrat dem Paule den Weg.

Der Burſche ging ohne ein Wort zur Seite und vorbei.

Die Genz folgte mit unverkennbarer Freude.

„Oh! Was sein das für neue Mägen!“ brod' der Anderl los, diäst hinter dem Burſchen und so laut, das die Rücksitzenden verstunnten und aufmerkten. „Kleinst mich etwa nimmer?“

„Wein's wohl, das ich Dich fern“, erwiderte jauchmüthig der Paule.

Die Anderen lachten.

Der Anecht rang nach Worten. Das hatte er nicht erwartet, und wenn es dem Paule genik, dies Benehmen aufrecht zu halten, so mußte er wohl oder übel eine Gelegenheit zum Streite vom Zorne brägen.

„Den Abend von neulich bist mir noch schuldig“, raunte er ihm zu. „Den miserablen Zumben!“

„Der Anderl will tauſen“, murrelten die Männer untereinander. „Er hat's wieder mit dem Paule.“ „Anderl, halt' Frieden heut!“ riefen sie ihm laut zu.

„Nacht's keine Angst“, sprach jetzt der Paule, „es giebt keinen Unfrieden nit, wann ich nit will.“

„So?“ schrie der Anderl. „So? Ihr hört's, Ihr Mägen! Er hat mich beleidigt, und das laß ich nit auf mir sitzen. Er soll kommen oder ich schiaq' ihn nieder wie einen Hund!“

Tödliche Stille folgte diesen Worten. Alle runten den Paule und seine sinnlose Wuth, wie er in Hitz geriet.

„Gnad' Gott dem Anderl! Der Paule hand halb gedukt, wie zum Sprunge bereit. In dem erickredend bleichen Gesicht lohten die Augen, die Nügel seiner Nase zitterten —

„Jetzt!“ dachte ein Jeder. „Jetzt wird er sich auf ihn stürzen!“

Sie hielten den Athem an. Die Genz blickte fest auf ihn. Was sie in dieser Minute empfanden, dessen konnte sie sich später nicht mehr entsinnen.

Sprache in ganz Preußen die Schulsprache gewesen sei. (Widerspruch bei den Polen.) Das hindert natürlich nicht, daß in einzelnen Bezirken in den gemischt-sprachlichen Bezirken auch eine andere Sprache aus Billigkeitsgründen gebildet werde. Beweise für die großpolnischen antipreußischen Bestrebungen könnte man in der polnischen Presse in großer Zahl finden. Nebenher verliest einige Proben. Sie beweisen, was von den Lokalitätsversicherungen der Polen, nicht der Abgeordneten im Hause, sondern von der Stimmung der unter ihnen stehenden Bevölkerung zu halten ist. Die Polen nehmen zu Unrecht Posen und Westpreußen als polnisch für sich in Anspruch. Die Mehrheit der Bevölkerung dort ist auch heute noch deutsch, und die Regierung wird ihre Schuldigkeit thun, daß die Deutschen auch oben bleiben. — Abg. Kopsch (freif. Volksp.) billigt es, daß die Regierung das Deutschthum im Osten wirtschaftlich zu stärken suche; aber die Regierung dürfe nicht die Hauptaufgabe vergessen, das Polenthum mit dem Deutschthum zu assimilieren, und das könne nur geschehen durch eine Versöhnung der Gegensätze. Das sei aber nicht möglich durch Mittel, wie die Ansiedelungsgesetzgebung. Der Ministerpräsident spreche im Tone des Bedauerns von dem Großgrundbesitz, weil er dem Polenthum nicht genug Widerstand geleistet habe, gleichwohl solle der Großgrundbesitz vermehrt werden. Zu billigen verlangt werden, daß jeder Beamte auch die polnische Sprache beherrsche. Den Dispositionsfonds des Oberpräsidenten solle man nicht vermehren, ohne Direktiven für seine Verwendung zu geben. Das wichtigste Mittel zur Förderung des Deutschthums sei die Volksschule, und deren Förderung solle die Regierung kräftig sich anlegen lassen, dadurch werde am besten der offenbar zunehmenden polnischen Agitation entgegengetreten. Die Zahl der Kinder, welche wegen Mangel an Räumlichkeiten keinen Schulunterricht genießen, habe zwar im Laufe der Jahre auch in der Provinz Posen abgenommen, aber prozentuell ist der Antheil dieser Provinz gewachsen, und ebenso ist die Ueberfüllung der Klassen nirgend größer als in der Provinz Posen. Auch die Stellung des Lehrers müsse gehoben werden; er müsse vor Allem auch das Polnische beherrschen. In überfüllten Klassen könne man von geistlichem Religionsunterricht in deutscher Sprache doch nur bedingt reden. Wenn der Lehrer beide Sprachen beherrsche, werde er sich den Verhältnissen besser anpassen und bessere Ergebnisse erzielen können. Die Westpreußen Vorgänge seien vor Allem bedauerlich, weil der eigentliche Prügelknabe dabei die Schule und der Lehrer sei. Wenn die Kinder sich weigerten, deutsch zu antworten, so hätte man sich mit den Eltern ins Benehmen zu setzen und erst im Weigerungsfalle an die Nachmittel der Regierung appellieren sollen. Aber das Nützlichkeitsrecht der Schüler dürfe nicht gebraucht werden, um die Dummheit der Regierung zu überbrücken. Der Religionsunterricht vor Allem darf nicht zum Schauplatz nationaler Kämpfe gemacht werden. In der Polenpolitik solle es weder Hammer noch Ambos geben. Ich hoffe vielmehr, daß Graf Bülow sich als der energische, aber kluge Schmiedemeister erweisen wird, der das spröde Material auf beiden Seiten in rechter Weise zusammenschweißt, damit ein guter Stahl daraus werde. (Beifall links.) — Abg. G. L. W. (Centr.) beklagt, daß in Oberschlesien der deutsche Religionsunterricht sogar auf der Unterstufe der Volksschule vorgeschrieben ist, und behauptet, daß die Lehrer von der Regierung als Vollzeispione benützt werden. — Minister Studt weiß das mit Entschiedenheit zurück. Darauf wird die weitere Beratung auf morgen 1 Uhr verlag.

Deutsches Reich.

Die Zolltariffkommission.

L. Berlin, 14. Januar.

Wenn es in der Zolltariffkommission mit den Beratungen nur langsam vorwärts geht, so können die Freunde der Zolltariffkommissionen schwerlich behaupten, daß die Minderheit allein die Schuld daran trage. Die Anträge, die aus dem Kreise der Mehrheit bisher gestellt worden sind, kommen an Zahl bereits denjenigen der Minderheit gleich und stehen ihnen an Wichtigkeit gewiß

nicht nach. Der Vorsitzende, Herr v. Kardorff, führt nun zwar ein ungewöhnlich strammes Regiment. Er herrscht die Redner an, die ihm nicht behagen, und er mühte es sich heute gefallen lassen, daß der Abg. Singer ihm erklärte, er verbitte es sich, wie ein Schuljunge behandelt zu werden. Schon aus dieser kleinen Einzelheit mag man entnehmen, wie sich der Ton in der Kommission verhält. Was bisher von dieser Sorte dagewesen ist, das klingt aber wie ein Friedensgeläute im Vergleich mit dem, was mit aller Sicherheit im weiteren Verlaufe der Dinge erwartet werden muß. Gewiß kann die Minderheit in der Kommission dann nichts Ernstliches ausrichten, wenn die Mehrheit fest zusammensteht. Aber nichts bürgt dafür, daß dies geschehen wird, vielmehr wird geschehen können. Die Unduldsamkeit der Agrarier scheint dafür sorgen zu wollen, daß diejenigen kommissionenmitglieder, die etwa in der Mitte zwischen den bündlerischen Forderungen und denen der Minderheit stehen, die also die Zollsätze des Entwurfs als brauchbare Unterlage betrachten, gehörig abgedreht und in eine Verstimmung hineingetrieben werden, die den extremen Bündlern verhängnißvoll werden könnte. Das Schauspiel, das die Kommission jetzt darbietet, wird mit verhältnismäßig geringen Abweichungen wohl noch geraume Zeit zu beobachten sein. Die Kommission hat sich einweilen durch einen Berg von Minderheitsanträgen hindurchzuarbeiten, deren Ablehnung die Antragsteller nur immer wieder zu neueren Verhufen in derselben Richtung ermuntert. Dies kann zwar nicht beliebig lange fortgehen, aber eine hübsche Zeitspanne wird es schon beanspruchen, und wenn die Minderheit alsdann des Spiels müde sein und Abstimmungen über die Vorlage wie über die Abänderungsanträge der Mehrheit zulassen wird, dann werden sich gleiche Gelegenheiten in Fülle darbieten, um die möglichst gründliche Durcharbeitung der weitwichtigen Materie zu sichern. Es wird eine Geduldprobe werden, die wir und unsere Freunde jedenfalls nicht durch vorzeitige Ungeduld zu unterbrechen wünschen können.

* Berlin, 15. Januar. Der Kaiser empfing gestern Mittag das Präsidium des Abgeordnetenhauses, bestehend aus den Herren v. Kröcher, Freiherrn v. Herremann und Dr. Krause. Der Kaiser gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Etat rechtzeitig fertiggestellt werden möchte, ging aber auf sonstige Aufgaben des Landtags nicht ein. Er unterließ sich dann mit den Herren über kunstgewerbliche Fragen. Politik wurde nicht berührt. Später wurde das Präsidium des Herrenhauses empfangen. Der Kaiser richtete an Herrn v. Montenuff die Frage, wie es in der Provinz Preußen und bei dem Oberbürgermeister Beder über den Rheinbrückenbau bei Köln einige Mittheilungen machen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, hat der Erzbischof v. Stalinski dem Wunsch der Regierung gemäß Instruktionen im Sinne der Mäßigung an den polnischen Aktus abgefaßt.

Wie die „Nationalbibelre Korrespondenz“ erfährt, dürfte es nicht in der Absicht der königlichen Staatsregierung liegen, zur Zeit für die wasserwirtschaftlichen Bedürfnisse des Landes irgend etwas zu thun. Man hält Alles für ausichtslos, wenn nicht vorher die Zolltariffvorlage im Reichstage erledigt ist.

* Vom deutschen und englischen Hofe. Wie aus London berichtet wird, überreichte Admiral v. Soden-Bibran vorgestern dem König Eduard ein Handschreiben Kaiser Wilhelms. Die „Times“ erinnert daran, daß derselbe Offizier im Jahre 1896 bei der in England durch Kaiser Wilhelms Telegramm an den Präsidenten Krüger veranlassigen Aufregung der Königin Viktoria einen sehr liebevollen Brief Kaiser Wilhelms überreichte, dessen Inhalt den Eindruck jenes Telegramms in englischen Hofkreisen beseitigen half. In Londoner diplomatischen Kreisen hofft man zurecht, daß ein Meinungsaustausch über den Chamberlain'schen Zwischenfall in London und Berlin zu einer baldigen vollständigen Beilegung

der Affaire führen werde. — Als der englische Botschafter, Sir Franc Paolles, Namens des Königs Eduard den Kaiser beim Neujahrs-Empfang fragte, ob ihm der Besuch des Prinzen angenehm wäre, antwortete, wie der „Lokal-Anzeiger“ zu berichten weiß, der Kaiser ungefähr Folgendes: Gernheim ist nicht ganz der richtige Ausdruck; bin höchst erfreut darüber.

* Zur Amerikafahrt des Prinzen Heinrich. Prinz Heinrich trifft am Donnerstag in Berlin ein, um an den bevorstehenden Hofgesellschaften teilzunehmen und die näheren Dispositionen für seine Amerikafahrt zu treffen. Die ihm in New-York zugedachten Aufmerksamkeiten wird er, dem „Lokal-Anz.“ zufolge, durch ein Festmahl auf der „Hohenzollern“ erwidern, zu welchem außer dem Präsidenten Roosevelt, die hohen Staatswürdenträger der Union Einladungen erhalten werden. Zu diesem Behufe wird aus dem Silberhaß des königlichen Hauses kostbares Tafelgeräth an Bord der Yacht gebracht werden. — Nach einem Telegramm des „Berliner Tageblattes“ haben die vereinigten Säger von New-York eine deutsch-amerikanische Delegation eingeleitet und einen Ausruf an alle Vereinsverbände, auch außerhalb New-Yorks, erlassen. Auch die Städte St. Louis und Chicago hoffen, daß Prinz Heinrich sie besuchen werde. In Chicago treten bereits Vereine zusammen, um eine Deputation zu organisieren, die dem Prinzen eine Einladung überbringt. — Der „N. Y. H.“ meldet aus New-York: Die beiden Marine-Architekten, welche die Pläne zur Kaiser-Yacht entworfen haben und denen die deutsche Botschaft alle Aufträge an die Erbauer zugehen läßt, wollen wissen, daß der Kaufakt am 4. März stattfinden und die Yacht den Namen „Alice“ nach Mich Roosevelt erhalten soll. Die New-Yorker „Sun“ hofft, daß bei den zu erwartenden Feierlichkeiten sich die Deutsch-Amerikaner, die besondere Veranstaltungen planen, nicht allzu sehr in den Hintergrund stellen, sondern daß die Feier den Charakter einer amerikanischen tragen werde. — Auf dem Rückwege von Amerika wird Prinz Heinrich den Kaiser bei den Krönungs-Feierlichkeiten in London vertreten. Nach der „St. James-Gazette“ wird der Prinz nach dem Stapellauf der neuen kaiserlichen Yacht eine längere Rundreise durch die Vereinigten Staaten unternehmen.

* Ein Diplomatenjubiläum. Heute blüht der Berliner Gesandte der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Dr. Roth, auf eine 25-jährige Thätigkeit als diplomatischer Vertreter der Schweiz beim Deutschen Reiche zurück. Aus diesem Anlaß widmet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dem Gesandten anerkennende Worte und sagt u. A.: Minister Roth hat sich in seiner langen, an politischer Arbeit reichen Laufbahn neben der Anerkennung seiner Regierung das Vertrauen und die Wertschätzung der leitenden deutschen Kreise in hohem Maße zu erwerben gewußt. Unter wechselnden Umständen stellte er sein kluges und tatkraftvolles Wirken in den Dienst der Erhaltung und Befestigung eines ungetrübten, freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und der Schweiz. — Die Schweizer Kolonie in Berlin wird das Jubiläum ihres Gesandten festlich begehen. Dem Minister wird vom Präsidenten der Berliner Schweizer-Vereine eine künstlerische Adresse überreicht werden und am Abend ein Festessen stattfinden.

* Neue wirtschaftliche Maßnahmen der Intendantur. Wie der „Deutsch. Worte“ aus gut unterrichteten militärischen Kreisen mitgeteilt wird, sollen für die diesjährigen Manöver im größeren Umfange Versuche mit Kanäver-Eierzwieback angestellt werden. Die Intendanturen der betreffenden Armee-corps sollen von Bedarf an Eiern direkt von den Landwirthen der betreffenden Provinzen, in deren Bezirk die Generalkommandos liegen, beziehen, wobei der Zwischenhandel naturgemäß unberücksichtigt gelassen wird. Die betragsmäßige Lieferung, welche für das Armee-corps sich auf etwa 450,000 Eier belaufen dürfte, wird auf genossenschaftlichem Wege ermöglicht werden können, da einzelne Geflügelzüchter hierfür wohl kaum die Gewähr übernehmen können. Die Intendantur des 1. Armee-corps hat bereits die einleitenden Schritte zu dieser, der Landwirthschaft gewiß sehr willkommenen Aenderung gethan.

* Koloniale. Die letzten Nachrichten aus Kamerun lauten, nach den „M. N. N.“, beruhigend. Der Hauptmann Glauning ist nur leicht am Auge verwundet, unsere Verluste sind sehr gering. Eine Vermehrung der Schutztruppe ist nicht beabsichtigt.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Der interessante Theaterprozeß, der zwischen Franz Schönfeld und Direktor Dr. Neumann-Hofer vom Vesting-Theater schwebte, ist jetzt in erster Instanz zu Gunsten Schönfelds entschieden worden. Der Klage lag, wie wir bereits mitgeteilt haben, die prinzipielle Frage zu Grunde, ob das Mitglied eines Theaters verpflichtet ist, sich auf Verlangen der Direktion photographiren zu lassen. Das Gericht entschied nach der Vernehmung des Direktors Löwenfeld als Sachverständiger dahin, daß das schauspielerische Mitglied nicht verpflichtet ist, sich auf Verlangen der Direktion, sei es allein oder in Scenengruppen, photographiren zu lassen. Direktor Neumann-Hofer, der den gerichtlichen Beschluß beantragt hatte, daß das Mitglied sich auf den Proben innerhalb seiner üblichen Beschäftigungszeit zu Zwecken journalistischer Propaganda photographiren lassen müsse, wurde mit seiner Klage abgewiesen. Dem Vernehmen nach wird sich die zweite Instanz mit dem Falle noch zu beschäftigen haben.

C. K. Winke über die Toilettenkunst. Alle großen Pariser Modeshäuser streben danach, daß jedes aus ihren Ateliers hervorgehende Kleid in einer oder mehreren wichtigen Besonderheiten nicht nur von seinen eigenen Modellen, sondern auch von jedem anderen Kostüm, mit dem das Kleid in Wettbewerb treten könnte, abweicht. Dieses ständige Drängen auf Originalität macht eben den Reiz eines Pariser Kostüms aus und macht es der Frau, die sich ein neues Kleid bestellen will, so werthvoll. Eine Dame, die für einige der ersten Firmen Zeichnungen für Strahlenkleider und Mäntel entwirft und seit vielen Jahren der Gesellschafts-toilette und ihrem Zubehör ein besonderes Studium widmet, machte über diese Eigenart der Toilettenkunst sehr beachtenswerthe Bemerkungen: Das Geheimniß des Erfolges in der Kleidung und besonders das Geheimniß des Erfolges im Gesellschafts-kleid liegt darin, die Augenblicksmoden den individuellen Erfordernissen anzupassen. Wer also Modelle entwirft, muß stets daran denken, sich den Kundinnen des Geschäfts anzupassen, d. h. Frauen, die weder sehr schön, noch auffallend unansehnlich, weder sehr groß, noch sehr klein, sehr stark oder sehr schlank sind. Es giebt in der Kleidung heutzutage keine

besondere Etiquette mehr; jeder Stoff wird im tiefsten Winter und im heißesten Sommer getragen, und man verarbeitet die scheinbar unpassendsten Stoffe und Befüge zusammen, bis sich ein harmonisches Ganze ergibt. Die Vorliebe für leichte und dünne Stoffe, die vom Gesichtspunkt der reichen Frau, die immer so gut als möglich aussehen will, sehr zu empfehlen ist, ist allerdings für ihre weniger begüterte Schwester nicht sehr günstig. Die besseren Seidenstoffe sind geradezu ideal für Gesellschafts-toiletten, da sie in schönen und graziosen Falten fallen. Kein Stoff läßt sich besser reinigen und wieder aufarbeiten. Man hüte sich, zu versuchen, Crêpe de Chine- und Chiffonkleider, die ihre beste Zeit hinter sich haben, durch Befug oder künstliche Blumen aufzufrischen. Was die Farben anbetrifft, so wird man finden, daß Schwarz allein jeder Verbindung von Schwarz mit anderen Farben vorzuziehen ist; vor Allem sollten farbige Befüge niemals zu einem schwarzen Kleid verwendet werden, wenn es aufgearbeitet werden soll. Aber ein schwarzes Seiden- oder sogar ein schwarzes Crêpe de Chinekleid kann durch die Hinzufügung einer schwarzen Sammetberthe überraschend aufgefrischt werden. Edle Spitzen sind auf schwarzen Gesellschaftskleidern sehr wirkungsvoll und lassen sie wie neu erscheinen, sogar denen, die das Kleid genau kennen.

* Leuchtende Tausendfüßler kommen auch in Europa vor, wenigstens hat ein Mitarbeiter der „Nature“ in Süd-England ein solches Thier beobachtet. Er sah eines Abends unter der Thür seines Hauses im Ries ein Licht von glänzender, grünlichblauer Färbung. Es bewegte sich vorwärts und ließ einen Lichtschweif hinter sich, der sich allmählich in verstreute leuchtende Punkte auflöste. Das bleibende Licht hatte die Form eines fadenartigen Körpers. Der Beobachter zündete ein Streichholz an, und stellte nun fest, daß die zerstreuten Lichtpunkte im Gefolge des leuchtenden Körpers etwa ein Duzend rother Ameisen waren, und dieser selbst eine Erdassel, die von jenen verfolgt wurde. Der kleine Tausendfüßler mußte wohl eine leuchtende Flüssigkeit ausgesondert und auf seine Feinde übertragen haben. Das Thier wurde aufgenommen und in ein Glas gesetzt, wo es zu leuchten fortfuhr. Als sein Beobachter es zufällig anfachte, um es auf der Flucht zurückzuhalten, fühlte er plötzlich ein heftiges Prickeln in den Fingern, wie es etwa bei der Berührung mit einem schwachen elektrischen Strom entsteht, sodah er die Hand hastig zurückzog. Er rief dann einen Freund, um festzustellen, daß dieser ganz dieselbe Empfindung bei der Berührung des Tausendfüßlers hatte. Der Leuchtstoff schien

in einzelnen blaugrünen Blüten aus dem Thierkörper hervorzugehen. Bald hörte übrigens die Erscheinung auf, da die Erdassel wahrscheinlich im Kampf gegen die Ameisen ihre Leuchtkraft bereits erschöpft hatte. Es muß wohl angenommen werden, daß diese Ausscheidung auch eine giftige Eigenschaft besitzt, vermöge derer sich das kleine Thier gegen seine Feinde zu schützen sucht.

* Verschiedene Mittheilungen. Die zweite Musikvorlesung des Spangenberg'schen Konservatoriums über Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ (mit Erläuterungen am Klavier) findet Donnerstag, den 16. Januar, Nachmittags 5 1/2 Uhr, im Saale des „Tannus-Hotels“ (Rheinstraße 19) statt. — Der goldene Schlüssel, ein Drama in drei Akten von Rudolf Presber, ist für das Schauspielhaus in Frankfurt a. M. zur überhaupt ersten Aufführung angenommen worden. Irene Triesch vom Deutschen Theater wird gelegentlich ihres Frühjahrs-gastspiels in Frankfurt a. M. die weibliche Hauptrolle des Stückes creiren. Das Drama ist im Verlag Ensch erschienen.

Ueber Volkskonzerte in Nürnberg wird den „M. N. N.“ geschrieben: Dem Leiter des Philharmonischen Orchesters in Nürnberg, Kapellmeister Bruch, sind aus städtischen Mitteln 12,000 Mk. bewilligt, wogegen er 10 Winterkonzerte zu einem Eintrittspreise von 30 Pf. und 30 Sommerkonzerte (im Freien ohne Eintrittsgebühr) zu veranstalten hat. Es ist hierbei gedacht, daß der Zuschuß für jedes Winterkonzert 600 Mk. und für das Sommerkonzert 200 Mark beträgt. Angesichts des starken Besuches, welchen die Winterkonzerte mit dem über 60 Mann starken vortrefflichen Orchester finden (das letzte Volkskonzert war von 2000 Personen besucht), ist nun Seitens der Stadtvertretung beabsichtigt, die Zahl der Winterkonzerte auf 13 zu erhöhen, diejenige der Sommerkonzerte auf 21 zu vermindern. Der städtische Zuschuß bleibt der gleiche. Der Magistrat hat bereits dem neuen Projekte zugestimmt. — Damit giebt Nürnberg ein überaus nachahmenswerthes Beispiel! —

Der Umbau des Braunschweiger Hoftheaters ist jetzt vom Regenten endgültig beschlossen worden. Sofort nach Schluß der Spielzeit wird mit dem auf 1,350,000 Mark veranschlagten Umbau nach den Plänen des Bauraths Seeling begonnen werden. Für die Bauzeit wird neben dem Hoftheater im Theaterpark ein Interimstheater aus Fachwerk errichtet.

Ausland.

*** Oesterreich-Ungarn.** Wie aus Wien gemeldet wird, ist wegen Unzulänglichkeit der Mittel, die derzeit zur Erhaltung des kaiserlichen Hofstaates zur Verfügung stehen, eine Erhöhung der kaiserlichen Civilliste in Aussicht genommen worden. Seit dem Jahre 1879 werden zur Erhaltung des kaiserlichen Hofstaates in die Budgets Oesterreichs und Ungarns alljährlich je 4,650,000 Gulden eingestellt. Da diese Beträge den Anforderungen nicht mehr genügen, so wird beabsichtigt, diese Budgetposten um je 2 Millionen Kronen zu erhöhen.

Der Freiheitskrieg der Suren.

hd. London, 15. Januar. Die englischen Verluste seit dem 5. Januar belaufen sich auf 304 Tote, 145 Verwundete und 4 Vermisste. — Aus Labrador wird gemeldet: Gestern um Mitternacht durchstürmten 25 Suren zu Pferde die Blockstation in der Nähe von Tabanaku unter heftigem englischen Feuer. Diese Suren zogen nach der Richtung von Demiseebory und gehörten dem Kommando Brandt an. Eine große Menge Getreide ist bei den letzten Expeditionen, welche bezweckten, das nordwestliche Gebiet zu säubern, vernichtet worden.

wh. Melbourne, 14. Januar. (Reuter-Reliung.) Im Bundesparlament brachte der Bundespremierminister Barton eine Resolution ein, in welcher erklärt wird, das Haus ergreife im Hinblick auf die Abwendung des australischen Kontingents nach Südafrika die Gelegenheit, um der Enttäuschung über die im Auslande gegen die Ehre des britischen Volkes, sowie gegen die Menschlichkeit und den Wert der britischen Soldaten erhobenen Beschuldigungen Ausdruck zu geben. Weiter heißt es in der Resolution, das Haus erkläre, daß Australien bereit sei, dem Mutterlande alle erforderliche Hilfe zu leisten, und daß, wenn auf das Verlangen Großbritanniens nach Truppen vom australischen Bund die Regierung vom Parlament angewiesen worden wäre, die Truppen zu verweigern, die Regierung zurücktreten sein würde. Wenn man von der Regierung verlangt hätte, 2- oder 3000 Mann Truppen zu senden, so würde sie diese Anzahl ebenso bereitwillig gesandt haben, wie 1000 Mann. Hierauf wurde der erste Theil der Resolution einstimmig, der zweite Theil mit allen Stimmen bis auf die von fünf Arbeitervertretern angenommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Januar

Die Frauenbewegung und die Sittlichkeitsfrage.

Am vergangenen Montag Abend hatte sich im Wahlsaal des Rathhauses eine große Anzahl Frauen, die wohl nach Hunderten zählt, eingefunden, um Fräulein Anna Pappriß aus Berlin über das Thema: „Die Frauenbewegung und die Sittlichkeitsfrage“ reden zu hören. Fräulein Pappriß führte aus, daß die Frauenbewegung eine durch den Kulturfortschritt bedingte und unaufhaltsame ist, die nach einander alle Gebiete des Lebens berührt und beeinflusst, aber bis dahin noch immer vor dem der sexuellen Sittlichkeit Halt gemacht hat. Dies sei zunächst zu erklären durch die Natur des Gegenstandes, vor dem, als etwas sehr heiliges, die Frauen zurückgeschreckt waren, andererseits aber auch durch ihre Unwissenheit und ihre falschen Anschauungen auf diesem Gebiete. Die Rednerin sagte, daß bis dahin in dieser Sache die Männer die einzigen Lehrenmeister der Frauen gewesen seien. Der Mann verlangte ein ganz unschuldiges, d. h. unwillkürliches Mädchen in die Ehe zu führen, seine Anschauungen zu den ihrigen zu machen, die sie alsdann auch wieder auf ihre Tochter übertrug, so weit für diese eine Aufklärung nötig erschien. Auf diese Weise hat das falsche Dogma von der zweierlei Moral seine Anhänger unter den Frauen ebenso, wie unter den Männern, auch die Lehre von der Rothwendigkeit des Vaters für den Mann, dem die Frau dienstbar zu sein hat, trotzdem aber dafür aus der menschlichen Gesellschaft gestochen werden muß und der Verachtung selbst der mit ihr sündigen Männer verfallt. In der vermeintlichen Absicht, die Volksgesundheit zu schützen, hat diese Ungerechtigkeit gegen die Frau in der gesetzlich geregelten Prostitution ihre heuchlerische Gestalt gefunden. Sie hat die Frau zu einer erniedrigten, ihre die Rückkehr zu einer menschenwürdigen Existenz fast unmöglich gemacht und überdies die sittlichen Begriffe des Volkes und der Jugend aufs Schwerste verwirrt. Fräulein Pappriß theilte mit, wie auf dem Brüsseler Kongress 1899 viele bedeutende Aerzte, Autoritäten auf dem Gebiete der Geschlechtskrankheiten, erklärt hätten, daß die bisherige staatliche Kontrolle, weil entfernt davon, die Gesundheit zu behüten, vielmehr geschadet hätte, da sie den Männern eine falsche Sicherheit vorgebildet, und die Gelegenheit, dem Vasser zu fröhnen, vergrößerte. Die Rednerin sprach dann von der Internationalen Föderation, im Jahre 1899 gegründet, die als erste Bedingung zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit die Abschaffung (Abolition) der reglementierten Prostitution fordert. Fräulein Pappriß forderte die Frauen Wiesbadens auf, den bereits bestehenden fünf Zweigvereinen in Deutschland den sechsten hinzu zufügen, und ermahnte sie, daß unter den heutigen Verhältnissen Unwissenheit keine Entschuldigung mehr sein könnte, wenn sie sich ferner gleichgültig einer Frage gegenüber verhielten, die das Leben ihres Volkes, die Gesundheit und das Glück ihrer Kinder tiefer berührt, wie irgend eine andere. — Die Zuhörerschaft, die dem klaren, eindringlichen Vortrag mit der allergrößten Aufmerksamkeit und mit augenscheinlich tiefem Interesse gefolgt war, hatte dies nicht ohne Opfer gelassen. In dem Saal waren ungefähr doppelt so viel Personen, wie bequem darin Platz haben, und viele der Anwesenden standen die ganze Zeit in dicht gedrängten Reihen bei sehr hoher Temperatur. Nach dem Vortrag wurde ein Zweigverein der Föderation gegründet und es zeichneten vierzig Mitglieder. Bei der nachfolgenden Diskussion sprach eine Dame ihr Bedauern aus, daß nicht auch den Männern Gelegenheit gegeben war, sich einen Vortrag zu hören. Es ist zu hoffen, daß bei späteren Gelegenheiten die verantwortlichen Leiterinnen des neu gegründeten Zweigvereins auch die Männer einladen und sie ebenfalls zur Mitgliedschaft heranziehen. Die Föderation hat von Anfang an Männer wie Frauen zu Anhängern gehabt. Die Erfolge in den vielen Ländern haben Männer und Frauen erkrankt, Schulter an Schulter, und ohne das Zusammenwirken beider ist eine Besserung der jetzt herrschenden sittlichen Zustände auch in Deutschland nicht zu erhoffen. e. h.

hier eintreffen und der an diesem Tage stattfindenden Generalprobe zu Glucks Oper „Armida“ beiwohnen.

Personal-Nachrichten. Dem Hauptmann Fürst, Bezirksoffizier in Straßburg i. E., ist die China-Medaille in Stahl verliehen worden.

o. Gerichts-Personalien. Herr Referendar Dr. von Köhler von hier hat die große Staatsprüfung bestanden, ist zum Assessor ernannt und dem Rgl. Amtsgericht dahier zur Beschäftigung überwiesen worden. — Herr Aktuar Schott von Eiville, bisher am Rgl. Amtsgericht dahier beschäftigt, wurde an das Amtsgericht zu Rastätten versetzt. — Herr Militär-Anwarter Galonki hat die Prüfung als Gerichtsvollzieher bestanden und ist dem Amtsgericht hier als Gerichtsvollzieher kraft Auftrags überwiesen worden.

— Kurhaus. Eugen Tsche, der mit jedem Jahre seinen Ruf als der größte der modernen Geiger immer mehr begründet, wird in dem Kurhaus-Cykluskonzert am Freitag das hier selten gehörte zweite Violinkonzert in D-moll von Bruch (nicht zu verwechseln mit dem häufiger zu Gehör kommenden G-moll-Konzert desselben Komponisten) zum Vortrage bringen, worauf wir die Musikfreunde ganz besonders aufmerksam machen möchten. Als zweite Nummer wird der berühmte Künstler eine eigene Komposition: „Chant d'ivoire“ und das äußerst effektvolle Finale aus dem E-dur-Konzerte von Beugtemps spielen. Herr königlicher Musikdirektor Lüstner hat für das Konzert wieder ein sehr gewähltes Orchester-Programm aufgestellt, welches in hervorragender Weise das musikalische Interesse in Anspruch nehmen dürfte. Es kommen zur Aufführung: Die siebente Symphonie in A-dur von Beethoven, der Benusberg, Bacchanale aus „Tannhäuser“ von Wagner und „Scherzo capriccioso“ von Dvorak.

gs. Residenz-Theater. Morgen Donnerstag, den 16. Januar, geht „Die größte Sünde“ von Otto Ernst zum vierten Male in Scene. — Wilhelm Meyer-Försters Schauspiel „Alt-Heidelberg“ hat sich mit dem durchschlagenden Erfolg der ersten Aufführungen für absehbare Zeit den bevorzugtesten Platz im Spielplan erworben. Die nächsten Aufführungen des poetischen Stüdes finden am Freitag, den 17., und am Sonntag Abend, den 19. Januar, statt. Am Sonntag Nachmittag geht als Volksvorstellung der erste Theil von „Ueber unsere Kraft“ von Björnson in Scene; die Vorstellung beginnt bereits um 3 Uhr. Die Vorstellungen von „Alt-Heidelberg“ endigen stets punkt 10 Uhr. (Die Erst-Aufführung hatte bis nach 11 Uhr gedauert. Die Red.)

— Deutscher Abend. Bei dem am 18. Januar stattfindenden deutschen Abend werden mitwirken der Männergesangsverein „Concordia“ unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn Dertling und die Turngesellschaft unter Leitung des Turnlehrers Herrn Sauer. Karten und Programme werden nicht ausgegeben. Die Veranstaltung beginnt Abends 8 1/2 Uhr in der Turnhalle, Hellmunderstraße 25. Plätze können von 8 Uhr an belegt werden.

— Die Einwohnerzahl Wiesbadens. Der Zug von auswärters betrug im Monat Dezember 1320 Personen; die Zahl der Geburten 157. Dem stehen 1226 Abmeldungen nach auswärts und 99 Todesfälle gegenüber, so daß der Gesamtzuwachs der Bevölkerung im Monat Dezember 152 Personen beträgt (gegen 301 im Dezember 1900.) Der Monat Dezember hat von allen Monaten des vergangenen Jahres die geringste Bevölkerungszunahme aufzuweisen. Im ganzen Jahre 1901 betrug die Zunahme, dem „M. N.“ zufolge, 3678 Personen. Am 1. Januar 1902 zählte Wiesbaden 90,052 Einwohner.

o. Feldgericht. An Stelle des verstorbenen Herrn L. Wintermeyer ist Herr Landwirth Phil. Alexander Schmidt hier zum Feldgerichtsschöffen ernannt worden.

— Römische Alterthümer. Bei den Erdausgrabungen für die neue Strafverbindung Nibelberg-Saalgasse kam gestern früh etwa 11 Meter hinter der Heidenmauer auf dem alten Friedhofe ein kleiner 65 Centimeter hoher römischer Altar aus mirbem Kalkstein zum Vorschein; er ist bereits in das Alterthumsmuseum überführt worden. Auf der linken Seite ist ein Theil abgebrochen. Auf der rechten Seite ist in Relief das Bild eines Baumes (Lorbeer) dargestellt. Auf der Vorderseite befindet sich die Weibinschrift, welche besagt, daß Flavine Galliana für das Heil der Seinen nach Erfüllung seines Gelübdes diesen Altar dem Jupiter optimus maximus (dem höchsten römischen Gott) geweiht hat. Wo das Heiligtum, in welchem der Altar ursprünglich gestanden hat, gelegen haben mag, läßt sich natürlich nicht feststellen, da es, wie erwähnt, als Baumaterial für die Heidenmauer hierher verschleppt worden ist. Vielleicht in der Gegend des Schützenhofes, wo bekanntlich römische Bäder und Tempelanlagen mehrfach aufgedeckt sind. Hoffentlich fördert die Fortsetzung der Erdarbeiten noch andere für die Kenntniß des römischen Wiesbadens interessante Denkmäler zu Tage.

— Die neuen D-Zug-Wagen. Die Eisenbahnverwaltung in Frankfurt a. M. hatte für gestern Vormittag Vertreter der Presse zur Besichtigung eines umgebauten D-Zug-Wagens eingeladen. Bei dem Umbau sind folgende Einrichtungen für Rothfälle getroffen worden: 1. Fallfenster in den Abtheilen und Seitengängen, können bis zur Fensterbrüstung herabgelassen werden; die daran befestigten Fensterriemen haben Schlaufen zum Festhalten erhalten; 2. in den Wagen 3. Klasse sind in den Abtheilen die kleineren, herablassbaren Doppelfenster durch ein einziges großes von 800 Millimeter Breite ersetzt; 3. die früher festen Fenster im Seitengange sind durch nach außen aufschlagende Drehfenster ersetzt, an denen Handgriffe und Leder-schlaufen zum Festhalten befestigt sind; 4. die Dampfheizung, beziehungsweise Schubböcke derselben im Seitengang, ist höher gelegt, so daß man sich derselben als Fußtritt bei eventueller Rettung durch das Fenster bedienen kann; 5. an den Außenwänden sind unmittelbar unter den sämtlichen Fenstern eiserne Handgriffe und darunter, unter den Langträgern, Fußtritte angeordnet; 6. die seitlich aus Holz gefertigten Fenstergardienstangen sind aus starkem Eisenrohr gefertigt; 7. die Sitzgestelle sind mit Fußböden und Wänden noch besonders befestigt. Außerdem sind folgende besonderen Einrichtungen für die Bequemlichkeit der Reisenden getroffen worden: 1. Bei allen Wagen werden zweite Aborte eingebaut. Jeder Wagen er-

hält einen Abort für Männer und einen für Frauen. Eine Anzahl von Wagen erhalten besondere Pissoirs. 2. Die Fußböden der Aborte werden mit Metallblech gefliest und die Wände bis Fensterbrüstung mit emaillirten weißen Eisenschalen belegt und die darüber liegenden Wandflächen werden mit weißer Emaillfarbe gestrichen; 3. die Wandschalen und Pissoirs erhalten Wasserfüllung; außerdem werden in den Aborträumen Closetpapierrollenhalter, Handtuchhalter und Schränke, letztere zum Aufbewahren der Puhgeräthe angebracht; 4. Aborte und Pissoirs erhalten Heizeinrichtung und behufs besserer Lüftung werden Lüftungslappen mit Luftsauger angeordnet; 5. über den sämtlichen herablassbaren Fenstern in den Seitengängen und Abtheilen werden Lüftungslappen angebracht; 6. zur Verhütung des Klapperns der Uebergangsbrechen werden dieselben mit Teakholz-Einlage versehen. — Nach diesem Muster, welches nach den Ausführungen des die Neueinrichtung erläuternden Regierungsrathes die äußerst möglichen Verbesserungen darstellt, sollen innerhalb zwei Jahren sämtliche vorhandenen D-Zug-Wagen umgebaut werden. Der Umbau des einen Wagens erforderte einen Kostenaufwand von 16,000 Mk. Die Gänge können bei den umgebauten Wagen nicht verbreitert werden, indessen soll bei den neuen Wagen eine Verbreiterung um 10 Centimeter erfolgen.

— Handgepäck in der Eisenbahn. Das Ausschneiden der Plätze in den D-Zügen wird, wie vielfach beobachtet worden ist, besonders dadurch erschwert, daß die im Zuge befindlichen Reisenden die unbesetzten Plätze häufig mit Gepäck oder Kleidungsstücken belegen. Neuankommende Reisende werden hierdurch zu der Annahme veranlaßt, daß die betreffenden Plätze besetzt und von den Inhabern nur vorübergehend verlassen sind. Nachdem infolge der Verlängerung der Geltungsdauer der Rückfahrkarten und der starken Einschränkung der zusammengestellten Jahreshefte nun mehr in größerem Umfange von Fahrkarten mit Anspruch auf Freigeпад Gebrauch gemacht wird, muß mit noch größerer Entschiedenheit darauf hingewirkt werden, daß das Handgepäck auf das nach der Verkehrsordnung zulässige Maß beschränkt wird. Das Zugpersonal ist daher, wie in einem Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten angeordnet wird, nochmals streng anzuweisen, Uebergreifen in der Mitnahme von Handgepäck, insbesondere aber der Belegung freier Plätze mit Gepäck oder Kleidungsstücken und durch Aufstapelung von Gepäck in den Gängen mit allem Nachdruck und ohne Bedenken mitreisender Personen abzuwarten, entgegenzutreten. Die mit der Ueberwachung des Verkehrs und Betriebes betrauten Beamten haben ihr Augenmerk gleichfalls hierauf zu richten.

— Zahnkanalisierung. Wie authentisch verlautet, will die Regierung dem auf 31 Millionen veranschlagten Zahnkanalisirungsprojekt von Habstadt und Contag nur dann näher treten, wenn die Interessenten mindestens ein Drittel der Bau-summe, also über 10 Millionen Mark, aufbringen. Bei der am Sonntag in Limburg abgehaltenen Versammlung der Vertreter aller an dem Zahnkanalisirungsprojekt interessierten Städte führte Generaldirektor Kaiser-Wehlar den Vorsitz. Er gab zu, daß es mit der Verwirklichung des Projekts noch gute Weile habe, aber die gänzlich abweisende Haltung des Referenten bei der von der Regierung in Ems abgehaltenen Konferenz könne er nicht für berechtigt halten. Es sei beabsichtigt, die weitere Behandlung der Frage in die Hand eines größeren Verbandes zu legen. Ein zu diesem Zweck für Borarbeiten wurde auf der Versammlung sogar überzeichnet. Die Industriestädte Wehlar, Limburg und Oberlahnstein bewilligen je 300 Mk., Ems 250 Mk.

— Niederländer seien hiermit noch besonders auf eine Anzeige in der vorliegenden Ausgabe aufmerksam gemacht, wonach alle Niederländer, welche in Deutschland wohnhaft, in ihrer Heimath dienstpflichtig und in 1883 geboren sind, sich vor dem 31. Januar 1902 zur Ziehung zu melden haben.

o. Eine große Zigeunerbande, die dieser Tage von Langenschwalbach aus aufbrach war, wurde von herrlichen Schutzleuten unter Führung deren Wachtmeisters, Herrn v. Hoffmann, an der „Eisernen Hand“ im Walde in Empfang genommen, und ohne Aufenthalt, den sie wiederholt zu nehmen versuchte, durch die Stadt und die Rainzer Landstraße über die Gemarkungsgrenze hinaus geleitet. Die Bande hatte etwa zehn Wagen und führte fünfzehn große und kleine Bären mit sich.

— Wiedereinführung der Fahrradnummer. Der Regierungs-Präsident in Hannover hat sich mit dem Eruchen an die Regierungen gewandt, bei den Polizei-Verwaltungen feststellen zu lassen, ob und inwieweit sich das Radfahren ohne Nummerplatte bewährt habe. Bemerkenswert ist, daß seit Fortfall der Führung der Fahrradnummern die Sicherheit des Publikums, besonders in den Städten, bedeutend mehr gefährdet sei und daß Mangels einheitlicher Regelung der Sache für den Umfang der Monarchie die Wiedereinführung der Nummer wünschenswerth sei. Die Berichte der Polizeiverwaltungen stimmen mit den Wahrnehmungen überein und wünschen die Wiedereinführung der Nummer. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hier die Fahrradnummer wieder eingeführt wird, denn es soll im vorigen Sommer fast kein Tag vergangen sein, an welchem nicht Kinder oder ältere Personen von Radfahrern umgefahren wurden, die Uebelthäter aber in vielen Fällen nicht ermittelt werden konnten.

— Holzarbeiten im Walde. In den letzten Jahren fanden viele Arbeiter fast den ganzen Winter lohnende Beschäftigung in den Wäldern durch das Fällen des Holzes. Das ist in diesem Jahre anders. Infolge der Arbeitslosigkeit in allen großen Städten suchen die Arbeiter, welche sonst das ganze Jahr in den Städten Beschäftigung fanden und diese jetzt nicht mehr finden, andere Arbeiten, und besonders Arbeiten im Walde. Dörfer, die sonst nur 4-5 Holzhauer hatten, haben deren jetzt 25 und noch mehr. Die Folge davon ist, daß in diesem Jahre die Holzfällarbeiten frühzeitig beendet sind.

o. Unfall. Gestern Abend ist ein Pferd des Fuhrunternehmers Schaal bei dem Abladen von Schutt auf dem Grundstück der städtischen Gärtnerei im Distrikt „Kutamm“ in eine Tiefe gestürzt. Die Feuerwache, das Mädchen für Alles, wurde auch hier zur Hilfe gerufen, sie hatte aber mehrere Stunden angestrengt zu thun, bis das Thier wieder an die Oberfläche befördert war.

o. Immobilien-Versteigerung. Bei der heutigen Versteigerung eines Domänengrundstücks, rechts der Schiersteinerstraße gelegen, im Flächengehalte von 19 a 0,25 am, betrua

das von einem hiesigen Bauunternehmer eingelegte Höchstgebot 71,700 Ml.

Kleine Notizen. Die zweite große nächtliche Verhaftung der Reinger Prinzengarde findet bereits am Sonntag, den 13. Januar, in der reich decorierten Stadthalle (Rathshalle) statt. Der Anfang ist wieder auf 6 Uhr festgesetzt, Ende 10 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 1 Ml., doch sind an vielen Verkaufsstellen Karten für 80 Pf. zu haben. — Im Residenz-Theater wohnen am Montag Abend der dort gegebenen Vorstellung „Mit Heibelberg“ der Oberpräsident von Hessen-Kassau Graf Adolph Trübschler und Freiherr v. Dien-Trübschler mit Familie bei. — Der Orden „Nie gefehlt“ tagt heute Abend, 9 1/2 Uhr, in dem hinteren Vereinszimmer des „Friedrichshofes“. Alle Kameradsfreunde sind zu diesem unangenehmen Herrenabend eingeladen.

N. Viebrich, 14. Januar. Am Sonntag, den 13. d. M., findet im Saale des „Hotels Ruedue“ hierseits der schon längere Zeit projectirte alldeutsche Abend statt, zu welchem als Redner die Herren Konrad Krausberg aus Wiesbaden und Albert Wirth aus Frankfurt gewonnen sind. — Bezüglich des gemeldeten Verschwindens eines von hier stammenden Soldaten Namens H. aus seiner Garnison Straßburg sei noch mitgeteilt, daß derselbe am Sonntag, den 5. Jan., im Ausgeh-Anzug seine Kofferne verließ, um einen ebenfalls von hier stammenden, in Straßburg dienenden Kameraden zu besuchen. Die Nachforschungen haben ergeben, daß er auch bei diesem war und von dort aus sich noch etwas in die Stadt begeben wollte. Von seinen Vorgesetzten wird dem Vermissten das Zeugniß eines tüchtigen Rekruten ausgestellt; irgend ein Grund, weshalb der junge Mann sich absichtlich entfernt haben könnte, ist nicht vorhanden, und es kann nur angenommen werden, daß demselben ein Unglück zugefallen sein dürfte.

hd. Frankfurt a. M., 14. Januar. Heute Vormittag, 10 Uhr, fanden im Gewerkschaftshaus und in der Concordia Arbeitslosen-Versammlungen statt, die von etwa 1400 Personen besucht waren. Referenten waren der Arbeiter-Sekretär Graf und Redakteur Dr. Quard. Die Redner warfen vor Allem der Stadtverwaltung vor, daß sie nichts für die Arbeitslosen thue und die wenigen bisher geschaffenen Einrichtungen absolut ungenügend seien. Die Redner schloßen mit der Drohung, daß, wenn die heutige Stadtverordneten-Versammlung nicht einen erheblichen Betrag zur Vornahme von Nothstandsarbeiten bewillige, die Arbeitslosen-Versammlungen morgen und übermorgen, überhaupt so lange täglich stattfinden würden, bis Abhilfe erfolge. In einer schließlich angenommenen Resolution wurden die staatlichen und kommunalen Behörden ersucht, schleunigst für Arbeitsgelegenheit zu sorgen und bei Vergebung von Nothstandsarbeiten an Unternehmer die Bedingung zu stellen, daß in erster Linie hiesige, verheiratete Arbeiter beschäftigt werden müssen. Die Versammlungen lösten sich ruhig und ohne jeden Zwischenfall auf. (Die Stadtverordneten haben inzwischen dem Magistrat ein fast einstimmiges Vertrauensvotum wegen seines bisherigen Verhaltens in der Arbeitslosenfrage gegeben und ihm das Weitere überlassen. Die Red.) — Ein auferregender Vorfall spielte sich heute Nachmittag, kurz vor 4 Uhr, in der Klosterstraße ab. Die ledige Tochter eines dort wohnenden Mannes warf nämlich ihr neugeborenes Kind, ein Mädchen, nachdem sie es in Sackleinwand gewickelt hatte, vom ersten Stock herab auf die Straße. Ein gerade vorübergehender Polizeiwachtmeister hob die Leiche des Kindes auf und requirirte die Rettungswache aus der Friedberger Landstraße. In einem Wagen wurde die Entbundene, welche die That im Fieberwahn begangen hat, nach dem Irrenhaus verbracht. Der Vorfall verursachte eine große Ansammlung von Menschen. — Heute Nachmittag ist es zwischen Arbeitslosen und Polizei zu keinem Zwischenfall gekommen. Auf dem Nothmarkt war die Ansammlung schwächer als in den letzten Tagen, ebenso das Aufgebot an Schutzmannschaft. Diese beschränkte sich darauf, längs des Strahlenzugs Nothmarkt-Am Salzhaus-Weißadlergasse-Große Sandgasse-Schnurgasse-Jahrgasse die Anordnungen freizuhalten; dies konnte ohne besondere Mühe geschehen. Bestimmte Schutzmannschaft war nur auf dem Nothmarkt aufgestellt, und zwar in der Stärke wie an früheren Tagen. — Auch die zweite Tochter des verstorbenen Barons Wilhelm v. Rothschild, die Frau Marg. v. Goldschmidt, hat zum Tode ihres verstorbenen Vaters der Stadt Frankfurt eine Schenkung von einer Million Mark gemacht, über deren Zweck zur Zeit noch Beratungen gepflogen werden.

Gerichtssaal.

Der Raubmordprozess Jaenide in Berlin. Unter ungeheurem Andrang des Publikums wurde vor dem Schwurgericht in Berlin die Verhandlung gegen den Mörder der Frau Rühlke und dessen Genossen, die Arbeiter Albert Jaenide und Arthur Steinte geführt. Die Anklage gegen Jaenide lautet auf Mord, schweren Raub und Körperverletzung, gegen Steinte auf Hilfeleistung zum schweren Raub, Begünstigung und Hehlerei. Der Angeklagte bekennt sich nicht im vollen Umfang der Anklage schuldig. Er habe bei Rühlkes am 8. Sept. einen Besuch abgestattet und gesehen, daß Rühlke in einem Vertikow Geld aufbewahrt, das er (Angeklagter) irrtümlich auf 1000 Ml. schätzte. Er habe zuerst den Plan gehabt, bei Rühlkes einzubrechen, um das Geld zu stehlen, endlich habe er den bestreutesten Steinte dazu bewegen, den Einbruch auszuführen. Als aber auch daraus nichts wurde, habe er sich von Steinte ein scharfes Messer erbeten. „Ich hatte aber nicht die Absicht, die Frau zu tödnen; ich wollte, um sie unschädlich zu machen, den Vorhang durchschneiden und sie fesseln und ihr den Anebel in den Mund stecken.“ Der Angeklagte erzählt dann auf Verlangen des Präsidenten, wie er den Mord verübte, in ganz gleichgültigen Ton. Er behauptet, er habe den Entschluß, die unglückliche Frau zu tödnen, erst gefaßt, als diese sich wehrte und schrie. Dabei bleibt er, obgleich der Vorsitzende ihm eindringlich das Unwahrscheinliche seiner Behauptungen vorstellt und ihn ermahnt, er möge sich des Mordes schuldig bekennen. Nach der That traf Jaenide, wie er weiter erzählt, mit Steinte zusammen. Sie hätten dann beide eine Droschke bestiegen und seien nach Steglitz gefahren, wo er sich einen neuen Anzug kaufte. Hierauf seien sie wieder mit einer Droschke nach Berlin zurück und nach einer Kassehemme der Glässerstraße gefahren. Unterwegs habe er dem Steinte Alles erzählt. Am nächsten Morgen sei er mit einer Droschke nach Rixdorf gefahren und habe dem Droschkenkutscher den Rest des Geldes gegeben. — Präsident: Was wollten Sie in Rixdorf? — Angeklagter: Ich wollte mich tödnen. — Präsident: Womit wollten Sie sich tödnen? — Angeklagter: Ich wollte mir für 10 Pf. Karbolsäure kaufen und mich damit vergiften. — Präsident: So so! Sie haben es aber vorgezogen,

sich doch nicht zu vergiften, und sind, nachdem Sie zwei Briefe, einen an den Kriminalkommissar in Schönberg und einen an Ihre Mutter, zur Post gegeben, in Schönberg verhaftet worden? — Angeklagter: Ja. — Präsident: Der Brief an den Kriminalkommissar lautet: „Wenn Sie diesen Brief erhalten, bin ich nicht mehr am Leben. Ich hab' mich in einer wahnsinnigen Verfassung befinden und die Frau ermordet. Ich sage der Welt Salut und schiede mit schwerem Gewissen. Ich kann es mir selbst nicht erklären; lebt Alle wohl!“ — Präsident: Sie haben zunächst von Steinte gar nichts gesagt. — Angeklagter: Ich habe Steinte erst geschont und erst, als ich erfuhr, daß er mich um Geld betrogen und Alles auf mich schob, habe ich Alles gesagt. Der hierauf vernommene Steinte ist der Sohn achtbarer Eltern. Er wird selbst angeklagt der Blutschanden an Jaenides Händen und Wäsche nicht an eine Bluthat geplatzt haben. Weß Geistes Kind Steinte ist, ergibt sich aus zwei von ihm in dem Gefängniß geschriebenen Kaffibern an die Eltern. Sie enthalten allerlei Winte und Anweisungen, wie sich die Eltern des Angeklagten und seine „Braut“ Wanda Göhle bei ihren etwaigen Besuchen zu verhalten haben. Es heißt darin u. A.: „Lebenslanglich werde ich wohl nicht bekommen. Wenn ich wiederkomme, veranstalten wir einen großen Kaffeeklatsch, komme ich nicht wieder, ist es mir auch egal. Man hat sich hier schon gewöhnt. Hier sind Hunderte, Reiche und Arme. Einer hat seine Frau aus Eifersucht ermordet, ein anderer hat 1000 Ml. unterschlagen und sagt nicht, wo er das Geld hat. Die Schlafzeit ist hier großartig, von 9 bis 6 Uhr früh, hier müßten Otto und Emil herkommen, hier könnten sie sich ordentlich ausruhen.“ Das Gericht verurtheilte den Jaenide wegen Mordes, schweren Raubes und Körperverletzung, verurteilt an der Dachdeckersfrau Rühlke, zum Tode, vier Jahren Gefängniß und bauerndem Eheverluft. Der mitangeklagte Arbeiter Arthur Steinte wurde wegen Beihilfe zum qualifizierten Raube, Begünstigung und Hehlerei zu 6 Jahren Zuchthaus und Eheverluft von der gleichen Dauer verurtheilt.

Kleine Chronik.

Auf Jupiterschacht bei Seestadt, den die nordböhmische Kohlegewerkschaft 1897 angekauft hat, erfolgte ein Wassereinbruch. Das Wasser stieg so schnell, daß es vom Schachte aus gesehen werden kann. 39 Mann der Eingefahrenen, sowie Ingenieur Binder und 3 Aufsichtsbearbeiter werden vermisst; man befürchtet, daß sie todt sind. — Weiter wird aus Brüx, 15. Januar, gemeldet: Infolge hohen Wasserstandes sind die Rettungsarbeiten für die im Jupiterschachte eingeschlossenen 43 Arbeiter noch immer nicht durchführbar. Die Verunglückten dürften infolge der Unmöglichkeit jeder Hilfe rettungslos verloren sein.

Auf dem Heimwege von der Sparrasse wurde in Altona auf offener Straße eine alte Frau von einem elegant gekleideten Herrn niedergeschlagen. Der Thäter raubte ihr das Sporttaschenbuch und entlohf. Als er sich von Arbeitern verfolgt sah, flüchtete er in ein Haus in der Braunschweigerstraße und erschoss sich im Hausflur.

Wie die „Neue Freie Presse“ aus Wien meldet, wurden aus der Hauptkassette der Versicherungs-Gesellschaft „Providentia“ am hellen Mittag 30,000 Kronen gestohlen. Die Hauptkassette und der Kassenraum waren verschlossen.

Der „B. L. A.“ meldet aus München: Kommerzienrath Wassermaun-Lordan in Deibshelm vermachte der bayerischen Akademie der Wissenschaften 25,000 Ml. zur Förderung von Ausgrabungen auf der Insel Regina.

Island soll mittels Marconis drahtloser Telegraphie in Verbindung mit Europa gesetzt werden.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 15. Januar. Einem Bromberger Telegramm der Morgenblätter zufolge beabsichtigt die Regierung dort eine landwirthschaftliche Hochschule zu errichten.

Wien, 14. Januar. (Budgetauschuss des Abgeordnetenhauses.) Bei der Beratung des Titels Ministerium des Innern sprach Ministerpräsident v. Körber über das Veterinärwesen. Er gab zu, daß die derzeitige Handhabung der Veterinärkonvention an der deutschen Grenze Klagen veranlaßt habe, weshalb die Regierung wiederholt Reklamationen bezüglich der Viehausfuhr erhoben habe. Trotzdem sei es bisher nicht gelungen, eine entsprechende Erleichterung aller Beschwerden zu erzielen, wenn auch in einzelnen Fällen eine Erleichterung beim Viehexport eingetreten sei. Der Ministerpräsident betonte, daß diese Frage der Regierung außerordentlich am Herzen liege, und daß sie die Bedeutung derselben für die Landwirtschaft, ja für die ganze Viehwirtschaft überhaupt, nicht verkenne, daß aber die bestehenden Verhältnisse es ihr unmöglich machten, ihre gewiß besten Absichten in Bezug auf den Viehverkehr in jedem einzelnen Falle zu verwirklichen.

Paris, 15. Januar. Die Staatsanwälte von Paris, Lyon, Bordeaux, Marseille und anderen Städten ordneten die strafrechtliche Untersuchung gegen mehrere Mitglieder des Jesuitenordens wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz an. Mehrere Jesuiten, darunter der bekannte Vater Dulac, sind beschuldigt, eine Vereinigung gebildet zu haben, die dem neuen Vereinsgesetz nicht entspricht. In mehreren Blättern verläutet, Waldeck-Rousseau habe in seiner Rede in St. Etienne auf diese gerichtliche Maßnahme angespielt, als er in Betreff der Kongregationen erklärte, die Regierung könne sich nicht begnügen.

London, 15. Januar. Der „Standard“ sagt in einem Artikel über den Censusbericht für Schottland, in welchem besprochen wird, welche Reste der feltischen Bevölkerung sich dort noch vorfinden, daß die Existenz von mehr als einer Sprache in demselben Staate vom praktischen Gesichtspunkte aus eine solche Unzulässigkeit bilde, daß, wenn sentimentale Erwägungen die einzige Entschuldigung dafür seien, die weniger brandbare Sprache lebendig zu erhalten, die Regierung berechtigt sei, darauf zu bestehen, daß die Sprache der Mehrheit von Allen erlernt werde.

London, 15. Januar. Nach der „Daily Mail“ fand am Montag ein Kabinettsrath statt, in welchem beschlossen wurde, daß, welches Ergebnis die Jüdenkonferenz

auch haben werde, Schritte ergriffen werden sollten, um den Untergang des westindischen Jüdenbaues zu verhindern. Das Blatt erzählt weiter, die Vertreter Englands auf der Konferenz hätten die Anweisung erhalten, mitzutheilen, Großbritannien würde, wenn die Prämien nicht aufgehoben werden, Kompensationszölle erheben.

London, 15. Januar. Der „Standard“ meldet aus Shanghai, es verlautet, die Russen hätten sich vor dem Tode Li-Sung-Fichangs im Gebiete von Namwal (Nanhai?) südlich von Shanghai in der Nähe von Nangtsejap eine Konzeßion gesichert.

Barcelona, 15. Januar. Der Arbeiterstreik hat sich verschärft. Die Ausständigen, welche mit Waffen, Messern, Stöcken und Revolvern versehen sind, griffen verschiedene Fabriken an, bemächtigten sich der Werkzeuge und zerstörten die Maschinen. Die Bürgergarde ging gegen die Ausständigen vor. In einer Versammlung der Metallarbeiter wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen. Man glaubt, daß die Ausständigen denselben sechs Monate hindurch aushalten können, da sie Unterstützung vom Auslande erhalten. Die Arbeitgeber der Metallfabriken richteten an die Senatoren, Deputirten und Behörden eine Denkschrift, in welcher sie ausführten, sie wendeten sich zum letzten Male an die Einsicht der Arbeiter. Sie bemerkten weiter, die Werkstätten würden morgen auf der Grundlage des zehntägigen Arbeitstages geöffnet sein. Allein, wenn der Ausstand und die Aste der Einschüchterung andauerten, würden sie die Werkstätten schließen, indem sie die Freiheit, auszuwandern und sich unter den Schutz eines fremden Landes zu stellen, in Anspruch nehmen.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 15. Januar. Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung“ aus London schreiben die „Evening News“ in einer Extra-Ausgabe, es brauche keine Ueberraschung zu verurtheilen, wenn, da anscheinend Gründe für diese Annahme vorliegen, der geplante Besuch des Prinzen von Wales anlässlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm bis auf späterhin verschoben wird. Thatsache sei, daß der erste Vorschlag, den Thronfolger als Zeiden herzlicher Gefinnung gegen den Kaiser nach Berlin zu senden, von dieser Seite ausging. Die Reden v. Bilows und Chamberlains werden in diplomatischen Kreisen als persönlicher Streit aufgefaßt, als etwas, was keine ernste Spannung zwischen den beiden Staaten hervorrufen könnte. Die Beziehungen beider Regierungen seien völlig glatt. Nichts sei an maßgebender Stelle vorgefallen, was den Besuch des Prinzen in Deutschland zu geeigneter Zeit verhindern könnte. Ein besserer, für die beiderseitigen Herrscherhäuser bequemerer Zeitpunkt als das Ende des Januar würde vereinbart werden. Das Gerücht, daß die Vorkämpfer in Berlin und London einen längeren Urlaub nehmen würden, dürfte durchaus unbegründet sein.

Berlin, 15. Januar. Nach einer Depesche aus Hamburg wurden die an dortigen Staatsbauten beschäftigten italienischen Arbeiter entlassen, um der in Hamburg herrschenden Arbeitsnoth zu steuern.

Berlin, 15. Januar. Dem „B. L. A.“ wird aus Rom berichtet, daß die Verhandlungen bezüglich der Errichtung einer katholischen Fakultät an der Universität in Straßburg zu einer endgültigen Beilegung dieser Frage geführt haben. Der heilige Stuhl genehmigte die Errichtung der Fakultät. Ueber Kompensationen hierfür verläutet vorläufig nichts.

Krafan, 15. Januar. Der „Kova Reforma“ zufolge ordnete derCorpskommandant Feldzeugmeister v. Niedler, an, daß sämtliche Offiziere der ihm unterstehenden Truppen die russische Sprache zu erlernen haben.

Paris, 15. Januar. Das „Journal“ verläutet aus Nizza über eine Espionage-Affaire, welche angeblich dort entdeckt worden sei. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit sei im Gange. Obgleich Einzelheiten fehlen, will das Blatt verkünden können, daß eine hohe Persönlichkeit deutscher Nationalität, welche dem Adel angehöre und Offizier in der preussischen Armee sei, in der Angelegenheit verhaftet wurde.

Madrid, 15. Januar. In Miranda und Salamanca ist ein Aufrast ausgebrochen, der sich hauptsächlich gegen die Steuereinnahmer richtete. Dieselben mußten in die Gendarmerei-Matenee flüchten, um geschützt werden zu können.

Petersburg, 15. Januar. Durch eine Verordnung des Unterrichtsministers wurde nunmehr den Studenten gestattet, Vereine und Hilfskassen zu gründen, Bibliotheken und Leshallen zu errichten, Aratorien zur Beschaffung von Arbeit für Studenten, sowie Korporationen zum Zweck der Erörterung von künstlerischen, literarischen und wissenschaftlichen Fragen zu organisiren.

Sofia, 15. Januar. In den letzten Tagen ist es in den hiesigen Straßen wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Gegnern und Anhängern des macedonischen Comités gekommen. Wie die Blätter melden, kam es hierbei zu schweren Verwundungen.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 15. Januar, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 203.40, Diskonto-Kommandit 185.—, Staatsbahn 140.—, Lombarden 20.—, Laurahütte 192.80, Bodumer 180.50, Geisenfeldener 172.50, Harpener 163.—, Tendenz: fest.

Wien, 15. Januar. Oesterreichische Kredit-Aktien 645.—, Staatsb.-Aktien 651.50, Lombarden 75.—, Marknoten 117.90.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Der morgende Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Theil: G. Krieger; für die Anzeigen und Anzeigen: J. Geert; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des V. Schellwiesers in Wiesbaden.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 16. Januar,
vorm. 10 Uhr, wird im **Heffischen
Bahnhof** hier selbst
1 **Waggon** bestmeltete **Kohlen**
(15000 kg.)
meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Güterabfertigungsstelle.



Violine

oder ein anderes Orchester-Instrument spielende
Herren oder Damen, welche geneigt sind, sich
dem Orchesterverein „Philharmonie“ (Dilettanten)
anzuschließen, werden um gefl. Anmeldung bei
Herrn Kapellmeister **Gerhard**, Friedrichs-
strasse 48, gebeten. 547

Schlittschuhe

in grösster Auswahl. 17248

Specialität:
Sportschlittschuhe.

M. Frorath, Kirchgasse 10.

Morgen Donnerstag, von Vormittags 8 Uhr ab,
wird das bei der Unternehmung mindertwertig be-
fundene Fleisch 1 Kuh zu 30 Pf. u. 1 Schweines
zu 20 Pf. das Pf. unter amtlicher Aufsicht der
untern. Stelle auf der Freibank verkauft. An Wieder-
verkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter u.
Ähnliche) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Legehühner

zu verkaufen **Grabenstraße 34.** 517

Ein Wandarm

in reicher Schmeldearbeit, für Gas- wie elektr.
Licht eingerichtet, mit weissem Glaschirm, billig zu
verkaufen **Langgasse 27, im Hof.**

Eine Zuglampe

in Schmiedeeisen (Drahtform), für Gas- wie
elektr. Licht eingerichtet, mit weissem Glaschirm,
billig zu verkaufen **Langgasse 27, im Hof.**

10 Blechschirme,

einfach, für Gasbeleuchtung, billig abgegeben **Lang-
gasse 27, im Hof.**

Bereins-Zokal,

im Centrum der Stadt gelegen, evtl. Etage mit
großen Räumen, wird von einem Verein gekauft.
Offerten erbeten unter **V. N. 281** an den
Tagbl.-Verlag.

Kl. Ladenlokal

f. **Kaffee-Filiale ges.**
Genauere Offerte und Preisangabe
A. Cossmann, Köln-Deutz.

Verloren

Zwei gewandte Zimmermädchen suchen
Stellung für die Sommerferien in Wiesbaden.
Offert. unter **Z. 100** an **Louis F. Lange,**
Finanzen-Credit, Gotha.

Junger Hund,

Kopf und Beine rotbraun, auf dem Rücken und
Schwanz etwas schwarz, auf der Brust weißer
Fleck, lutzhaarig, hochbeinig, männlich, Schwanz-
ende entlassen. Wer über den Verbleib des
Hundes Auskunft erteilt, gute Belohnung zugesichert.
Näh. **Kirchgasse 1, Passagierh.**

Widow gefunden am Samstag früh im

Gemeindebadbächen. Abs. **Koosstr. 22, 11.** 510

Widow gefunden am Samstag früh im

Gemeindebadbächen. Abs. **Koosstr. 22, 11.** 510

Widow gefunden am Samstag früh im

Gemeindebadbächen. Abs. **Koosstr. 22, 11.** 510

Widow gefunden am Samstag früh im

Gemeindebadbächen. Abs. **Koosstr. 22, 11.** 510

Widow gefunden am Samstag früh im

Gemeindebadbächen. Abs. **Koosstr. 22, 11.** 510

**Bester Schutz gegen
Erkältung!**
Reform-Beinkleider

für Damen.
Tadelloser Sitz Vorzug meiner
Beinkleider! 559

Georg Hofmann,
21 Langgasse 21.

Honig.

1a Tafelhonig, garantiert rein, à Pfd. 65 Pf.
1a Bienenhonig, dito, „ „ 60 „
1a Speisehonig, chemisch rein, „ „ 45 „

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden.
Lebensmittel- u. Weineconsumgeschäft, Tel. 414,
Schwalbacherstr. 49, gegenüber Emser-
u. Platterstr.

Meiner werthen Kundenschaft, einem v.
Publikum zur gefl. Mittheilung, daß ich mit
Leutigen mein seit 32 Jahren bestehendes
**Dörner's
Central-Bureau**
aufgibt und mich in's Privatleben zurück-
gezogen habe.
Vorbereitungsvoll
Frau Marie Dörner, Wwe.,
Mauritiusstraße 4.

Frische Seefische per Pfd. von
25 Pf. an. 564
E. 125, J. Schaab, Grabenstr. 3.

Hotel Reichspost.
Morgen Donnerstag
Mehlsuppe,
wogu freundlich einladet
Emil Zorn.
Guten Burgert. Mittagstisch à 70 Pf.
Dohleimerstraße 10, 1. 17121

J. Kaschau, Wiesbaden,

Hismarekring 14 - Telephon 2153.
empfiehlt sich zur Besorgung von Rechts-
angelegenheiten, insbesondere in Handels-,
Familien-, Erbrechts-, Gewerbe-, Patent- und
Stockbuchsachen; Anfertigung von Verträgen,
Testamenten, Schriftsätzen und Eingaben aller
Art; Erbtheilungen; Uebernahme von Verwal-
tungen, Beirathung von Forderungen, Anlage
von Capitalien, Vermittelung von Kaufverträgen
über Immobilien, mündliche Auskünfte und
Rathsertheilung in allen Rechtsachen. 16832

Visitenkarten
jeder Art
fertig die
**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei**
Langgasse 27.

Apfel! Apfel!

Goldreinetten, graue und Weißreinetten,
Stochäpfel, Heize, per Pfd. 10 Pf., grösere 18 Pf.,
empf. **F. Müller, Reckstr. 23, Tel. 846.** 565

Patente Gebrauchsmuster-
Schutz, 16833
Waarenzeichen etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ingen.,
Bahnhofstr. 16.

Spitzen, echte und imitierte, Säubchen,
Federn, Handschuhe etc. werden sorgfältig
gewaschen, Ausarbeiten aller Art. 387
Anna Katerbau, Reckstraße 10, 2.

Steppdecken werden nach den neuesten
Mustern u. zu billigen
Preisen angefertigt, sowie
Wolle aridumpst. Näh. **Widelsb. 7, Korb.** 12076

Meider werden unter Garantie angefertigt.
Johnstraße 36, Gartenhaus 1.
Drei prachtv. Golt. h. a. v. **Widelsb. 23, 3 I.**

Damen-Röcke (Gardien), neue Seide, ele-
gant, zu verleihe **Johnstraße 36, Gartenhaus 1.**

Rococo-Anzug billig zu verleihe u. an
verf. **Lehrstraße 7, 1 St.**

Reizender Masten-Anzug (Römerin),
1 Mal act., billig **Deernsartenstraße 19, 2. St.**

Gleg. Preismaße s. v. **Reckstr. 34,**
im Laden. 561

Junger strebsamer Kaufmann
mit gutgehendem Geschäft in einer Stadt im
Niederrhein sucht zur besseren Ausdehnung seines
Betriebes ein Capital von 1500 bis 2000 Mk. gegen
gute Verzinsung aufzunehmen. Gefl. Offerten unter
V. N. 281 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Academische Zuschneide-Schule
v. **H. J. Stein,** Bahnhofstraße 6, Hb. 2,
im **Aarons** Laden Hause.
**Erste, älteste u. preisw. Fachschule am
Platz** f. d. tämml. Damen- und Hindergard.
Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Leicht
faßl. Methode. Vorzugl. prakt. Unterr. Gründl.
Ausbildung f. Schneiderinnen u. Directr. Schül-
erinnen. tägl. Cost. u. zweierh. u. eingerichtet.
Tafelkost, incl. Futter u. Kupr. 1,25, Kochsch.
75 Pf. bis 1 Mk. 16834

Fremden-Verzeichniss vom 15. Januar 1902.

Adler. Loewenhaupt, München. Haasen, Fabr., Krefeld.	Söllr, Rent., Dorfprozelten. Kettler, Kfm., Mainz. Kilb, Kfm., Hannover.	Kaiserhof. Carrouché, V., Salon.	Mayer, Kfm., Mannheim. Fanz, Kfm., Mannheim. Lachmann, Kfm., Berlin. Fritz, Fabr., Kreuznach. Michaelis, Kfm., Berlin. Heyerhoff, Kfm., Krefeld. Menne, Diez.	Weisses Ross. Klemm, Pirna.	Victoria. Wambolt, Baron, Schloss Weinheim.	Villa Palatia. Pape, Fr., m. Pflegerin u. i. d. H., Hamburg. Lehrenz, Fr., m. Pflegerin, Freienwalde.
Hahnhof-Hotel. Loewenthal, Kfm., Each- wege. Tannenbaum, Kfm., Frank- furt. Schäufele, Zaisenhausen. Schäufele, Fr., Zaisenhausen. Deinert, Kfm., Strassburg.	Grüner Wald. Reiss, Fabr., Mannheim. Beckert, Kfm., Frankfurt. Mendel, Kfm., Paris. Frey, Kfm., Kaiserslautern. J. d. Kfm., Berlin. Gans, Kfm., Sindelfingen. Daube, Kfm., Heilbronn. Ickrutz, Fr., Paris. Welle, Fr., Paris. Lempe, Kfm., Traben. Groh, Kfm., Annaberg. Schöller, m. Fr., Dornholz- hausen. Häber, Kfm., Karlsruhe. Lindenstaedt, Kfm., Berlin. Friedmann, Kfm., Hamburg. Adler, Kfm., Frankfurt. Friede, Kfm., Berlin. von Scheven, Kfm., Köln. Meyer, Kfm., Duisburg. Hinkel, Kfm., Wetzlar. Müller, Kfm., m. Fr., Berlin.	Marpen. Falk, Kfm., m. Fr., Worms. Grein, Kfm., Mainz. Serdes, Kfm., Radesheim. Erlmann, Kfm., m. Fran- furt. Frank, Kfm., Düsseldorf. Morgenstern, Kfm., Königs- berg. Otto, Rent., Stuttgart.	Nassauer Hof. von Werthner, Freiherr, Berlin. Fischer, Fr., Fürth. Lehma, Antwerpen. Stornheim, m. Fr., Hannover	Savoy-Hotel. Passmann, Kfm., Essen.	Vogel. Eberling, Kfm., Buchholz. Erler, Kfm., Leipzig. Schroeder, Ingen., m. Fr., Berlin. Schors, Kfm., Velbert. Feigl, Kfm., Köln. Gerweil, Fabr., Hilden.	Villa Roos. Müller-Roeder, Frau Dr., Berlin. Baker, Fr., England. Taanusstrasse 1. Maklay, Fr., Rent. Canada von Trotha, Leutn., Ost- Afrika.
Schwarzer Bock. Reichardt, C., Kfm., Aschers- leben. Illing, A., Fr., Rent. Berlin. Graves, W., Dr., med., St. Louis. Neumann, A., Wlactawek.	Metropole und Donopol. Frank, Director, m. Frau, Dillenburg. Allois, Director, Haspe. von Köckritz, Kammerherr, m. Bed., Schlesien. Buxbaum, Marburg.	Quisisana. von Jacobi, m. Fam., Klagenfurt.	Reichspost. Könne, Chemiker, Dr., m. Fr., Nürnberg. Werner, Kfm., Würzburg. Köhler, Kfm., Schmalkalden. Gemut, Kfm., Kassel. Lesse, Stenographbesitzer, Riesebrook.	Schwan. Zimmermann, Gelsen- kirchen.	Weins. Sondermann, Kfm., Dresden. Zis, Notar, Oberahnstein. Baumann, Kfm., D. ex.	Augenheilstalt für Arme. Fassbender, Kath., Eitville. Jehaaf, Gertrude, Rückers- hausen. Schmidt, Jakob, Oberahn- stein. Stähler, Johann, Kirberg. Hooz, Lorenz, Schorsh- heim. Germann, Friedr., Pirmasens Schmidt, Franziska, Mainz. Funk, Heinrich, Mainz. Klein, Elise, Alzey. Stiller, Heinrich, Diez. Schaub, Johann, Radesheim West, Hermann, Flieden. Butzbach, Wilhelmine, Burg- schwalbach.
Einhorn. Haaf, Kfm., Mannheim. Moser, Kfm., Wildberg. Avriel, Kfm., Frankfurt. Kahn, Kfm., Dresden. Lotz, Kfm., Gießen. Baumbach, Kfm., Köln. Seidel, Kfm., Arnstadt.	Minerva. Erdmann, A., Oberahnstein. a. D., Varel. Reynolds, H., London.	Reichspost. Könne, Chemiker, Dr., m. Fr., Nürnberg. Werner, Kfm., Würzburg. Köhler, Kfm., Schmalkalden. Gemut, Kfm., Kassel. Lesse, Stenographbesitzer, Riesebrook.	Rhein-Hotel. Seligsohn, Kfm., m. Schw., Riga. de Haas, Dr., Zürich.	Schwan. Zimmermann, Gelsen- kirchen.	Wilhelma. Genter, Kfm., Frankfurt.	
Englischer Hof. Jakoby, Kfm., Offenbach. Lenze, Kfm., Esslingen.	Happel. Grubner, Kfm., m. Fr., Köln. Stein, Kfm., Aachen. Luft, Kfm., Nürnberg.	Taanus-Hotel. Fölln, Kfm., Bremen. Elkan, Rent., m. Fr., Posen. Thalemann, Kfm., Harnburg. Greiner, Fabrikbes., m. Fr., Erfurt. Sonntag, m. Tocht., Weimar. Gross, G. r. s. s. s., Stendal. Hübner, Rent., Schlesien.	Römerbad. Götze, Rent., Leipzig.	Union. Kneisel, Notar, Stromberg. Wedler, Gutsbes., Frank- furt. Patschmann, Kfm., Nürnberg L. hmann, Kfm., Konstanz. Schönberger, Kfm., Mann- heim. Heldner, Kfm., Leipzig.	In Privathäusern: Adolfstrasse 7. Leviné, Fr., Petersburg. Leviné, Fr., Petersburg. Pasch, Stud., Berlin. Pension d'Andrea. Schiffne, Fr., Frankfurt. Hecht, Fr., München. Hecht, Kfm., Nürnberg. Villa Hertha. Hirst, Fr., Rent., London. Ross, Fr., Rent., London. Shand, Rent., London.	
Erbprinz. Wagner, Nüblenbes., Dau- born.	Hotel Hohenzollern Tromm, Kfm., Mülheim.					

Inventur-Ausverkauf

vom 15.—21. Januar.

Geschw. Meyer,

9. Langgasse 9.

Walhalla.

Samstag, den 18. Januar:

II. Gr. Masken-Ball.

2 Ball-Orchester 2.

Der Kapelle. Theaterkapelle.

8 werthvolle Preise 8 an die schönsten Damenmasken 2 werthvolle Preise an die originellsten Herrenmasken.

Tanzordner: Herr J. Hahn.

Anzug: Für Herren Maske oder schwarzer Gesellschafts-Anzug, weisse Cravatte u. carnavalesische Abzeichen; für Damen: Maske oder Ball-Toilette mit carnaval. Abzeichen. Obige Ball-Vorschrift wird striete durchgeführt.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Eintrittspreis 3 Mk., im Vorverkauf 2 Mk. Im Hauptrestaurant: Zigeuner-Concert.

Photographische Vergrößerungen nach jeder Photographie,

sei dieselbe noch so sehr verbläut, werden in Schwarz-Weiss, Gelb, Blau und Aquarell bei billiger Berechnung angefertigt.

Karl Engel,

Photogr. Atelier. Secobenstr. 25.

NB. Bitte meine Vergrößerungen nicht mit solchen zu verwechseln, welche jetzt von auswärtigen Firmen und deren Hausfrauen (als billig bezeichnet) angeboten werden.

Tapetenhandlung

von J. & F. Suth, Wiesbaden.

Museumstrasse 4, Ecke Delaspoenstrasse 3, empfohlen ihr grossartiges Lager in den neuesten Dessins bei bester Bedienung.

Kohlen-Consum-Anstalt Friedrich Zander, an Stelle des fr. Kohlen-Consum-Vereins.

Gegründet 27. März 1890.

Nur Luisenstrasse 24, P. Telephon 2352.

Winterpreise für 20 Ctr. in loser Fuhre:	
Anthracit, engl., Korn II, 38 Mt.	Steinkohlenbrüfets 22 Mt.
Anthracit, dtsch., Korn II, 35 Mt.	Ausskohlen I u. II 24 Mt.
Anthracit, dtsch., Korn III, 27 Mt.	Gew. melierte 22.40 Mt.
Eierbrüfets „Mite-Grasse“ 27 Mt.	Angebrierte melierte 21 Mt.
	Braunkohlen - Brüfets 19 Mt.

Obige Kohlenforten sind zu den vorstehenden Preisen nur von erstklassigen Reden und mit Marken 2. u. 3. Güte nicht zu verwechseln. 17854 Brenn- u. Anzündholz äusserst billig.

Restauration Bahnhof.

Den ganzen Winter geöffnet.

Gesellschaften und Vereinen stehen Säle zur Verfügung.

Ref. W. Hammer.

Waarschuwing.

Dienstpflicht in Nederland.

Ingevolge het Koninklijk Besluit van 16. November 1901 (Staatsblad No. 222) treedt de de gewijzigde wet betreffende de Nationale Militie in werking op 1. Januari 1902.

Krachtens de daarin vervatte nieuwe voorschriften zijn Nederlanders, uit hoofde van hun verblijf of dat van hunne ouders of voogden in Duitschland, niet meer vrijgesteld van verplichtingen ten aanzien van de Nationale Militie in Nederland.

Aan alle Nederlanders, in Duitschland verblijvend houdende en in het bijzonder aan hen die zijn geboren in het jaar 1883, als mede aan alle in Duitschland gevestigde ouders of voogden van minderjarige Nederlanders van dien leeftijd, wordt dus dringend aangeraden zich ten spoedigste te vergewissen omtrent de verplichtingen, welke de wet hun mocht opleggen, en waaraan zy voor 31. Januari zullen moeten voldaan hebben.

Niet naleving dier verplichtingen wordt gestraft en stelt den militieplichtige aan verdere nadeelige gevolgen bloot.

Aan het Nederlandsche Gezantschap, te Berlijn en aan alle Nederlandsche consulaten zijn op aanvraag exemplaren van een uittreksel uit de Militiewet 1901, bevattende de ten deze in aanmerking komende wettelijke voorschriften, gratis verkrijgbaar.

Städtische Oberrealschule.

Die Anmeldungen für das nächste Schuljahr werden Donnerstag, Freitag und Samstag, den 16., 17. und 18. Januar, Vormittags von 11—12 Uhr, auf meinem Amtszimmer entgegengenommen. Vorzuliegen sind der Geburts- und Impfschein, sowie das letzte Schulzeugniss.

Wiesbaden, den 14. Januar 1902. Der Director. Güth.

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 16. Januar ex.,

Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auktionsloale

3 Adolfsstrasse 3

die mir in Folge Wegzugs einer Herrschaft und aus Nachlässen herrührenden, nachstehend verzeichneten Gegenstände, als:

3 compl. Schlafzimmers-Einrichtungen in Eukalypt. u. Mah., 1 sehr schöne Plüscharmatur, Canape und 6 Sessel, 3 eins. Puffers, 2 Verticows, 1 Pfeilerstuhlschen, Kleiderschrank, Büchers- und Weisszeugkäufe, Kommoden und Consolen, Waschkommoden und Nachttische, einzelne Betten, worunter ein sehr schönes Eichenbett, einzelne Sophas, Sessel, eine Chaiselongue, 3 Kaffeechränke, 1 Harmonium, 2 amerikan. Schreibbüreau in Eichenholz, Tische u. Stühle aller Art, 1 Rococo-Vitrine in sch. Holz, Sophas, Pfeiler, Venetianer, Salonspiegel mit und ohne Trümeaux in schwarz, Kirschbaum und Gold, Plüschleite, Stoffeisen in schwarz, 1 ant. Kommode mit Schreibpultaufsatz, 1 ant. Bult, 1 Papageistkäfig, 1 Aquarium, Teppiche, worunter 1 alter Perler, 26 Plüsch, 1 gross. Koffer, Portieren, Vorhänge, 1 Sammlung Delgemälde, worunter ein prachtvolles Decorationsbild (Bolzrauber von Brantol, Anschaffungspreis 8000 Mt.), Kupfer- und Stahlbildchen, Vasen und Stelampen, Gasgas- und Steinluster, 1—30-Kammig, Sige- und Liegebadewanne, Blumenständer, Gartenmöbel, Kohlenkasten, Reale, Fische- und Küchenchränke, Anrichte, Decimalswaage, Krankenwagen, Nippfassen, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirre, sowie sonst Verschiedenes

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Versteigerung, soweit angängig, gern gestattet.

Wilh. Klotz,

Auctionator und Taxator.

Sung! Neu eröffnet! Rester und Parthiewaaren

von Anna Frank.

Specialität: Schürzen u. Blousen, Confection, seid. Blousen v. 3.50, seid. Schirme v. 2.75, seid. Schürzen, nach Wunsch angefertigt, schon v. 1.50 an, Perlbesätze, fertige, angefangene und vorgez. Handarbeiten, Bänder u. s. w. sehr billig.

Friedrichstrasse 50, Part., Ecke Schwalbacherstrasse.

Kohlen-Consum,

Telephon 911, Rudolf Sator, Rheinstraße 26,

liefert als Specialität gute Hausbrandkohle in losen Fuhren à Mt. 1.— u. Ctr. franco Haus, sowie Rheinische Braunkohlenbrüfets à Mt. 18.50 u. 20 Ctr.

Thermalbäder pro Dutzendkarten 6 Mark im Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3.

Blattdütscher Klub.

Dummersdag Abend 8/9 Friedrichshof 147. Velt ward: Fritz Reuter, Hanna Rüte. Galt sind willkommen.

Kohlen

der besten Reden in allen Sorten empfiehlt zu Sommerpreisen 1407.

Aug. Külpp,

Comptoir: Frankenstrasse 8. Fernsprecher No. 867. Lager: Gde Goethe- und vert. Nicolassstrasse.

Kinder-Kleidchen,

grösste Auswahl in jeder Preislage.

Karl Schmidt,

Wiesbaden, Weltritzstr. 9, gegenüber Heinenstrasse. 16072

Messina-Apfelsinen

Stück 5 Pf., per Dtzd. 50 Pf., 7 " " " 70 "

Murzia-Orangen

Stück 8 Pf., per Dtzd. 85 Pf., 10 " " " 100 "

F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82. 548

Butter-Abschlag!

Landbutter 95 Pf. p. Pfd. bei 3 Pfd. Abnahme. Sopsabutter 100 Pf. bei Abnahme wie vorstehend.

Süßrahmbutter 110 Pf. bei Abnahme wie vorstehend.

T-Butter (eig. Production) Mt. 1.30 u. 1/2 Pfd.

Molkerei J. G. Heinzmann,

29. Schwalbacherstrasse 29.

608. Telephon 608. 382

Bestfastiges Müllerbrod

Korn 35 Pf., Mittel 37 Pf., Weiz 40 Pf. sowie Colonialwaaren u. Weine billigst.

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden

Lebensmittel- u. Weinconsumgeschäft, Telephon 414

Schwalbacherstr. 49, gegenüb. Gmler- u. Platterstr.

Butter zum Anstochen,

sowie rein ausgelassene empfiehlt billigst 65 W. Güth.

Wellenstrasse, Gde Dellmündstrasse.

Neues Sauerkraut

per Pfd. 10 Pf., neue Gurken, täglich frische

Frankfurter Würstchen empfiehlt 12982

M. Heysiegel, Friedrichstrasse 50,

Gde Schwalbacherstrasse.

Telephon 804.

Von der Reise zurück. Dr. Lahnstein.

Von der Reise zurück!

Leopold Günther-Schwerin, Kunstmaler

Friedrichstrasse 47, 2.

Wiederbeginn d. Mal-Unterrichts am 15. Jan.

So lange der Vorrath reicht:

Verkauf der besonders ausgelegten Posten

Kleiderstoffe u. Confections

zu Inventurpreisen

J. Hertz

Langgasse 20. Langgasse 20.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste u. größte Deutsche Lebensversicherungsanstalt).
 Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901: 806 1/2 Millionen Mark.
 Bankfonds: 265 1/2 Millionen Mark.
 Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normal-Prämie — je nach dem Alter der Versicherten.

Vertreter in Wiesbaden:
Hermann Rühl,
 Luisenstraße 43.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht-,
 Cautions- und Garantie-, Sturm-
 schäden-, Einbruch- u. Diebstahl-,
 sowie Glas-Versicherung.

General-Representant: **Hermann Rühl.**
 General-Agent: **Heinrich Dillmann.**
 Bureau: Luisenstraße 43.

Anträge für beide Anhalten vermittelt ebenso:
Franz Molot, Vertrauensstraße 10. 17702

Elegante Fräcke
 in allen Größen zu verleihen. 352
Julius Sulzberger,
 Herren-Barderobee,
 Kirchhofsgasse 4, nahe der Langgasse.

Esst Alle Kneipp's Suppen,
 unübertroffen

nährhaft, wohlschmeckend, leicht verdaulich,
 vielfach präpariert, ärztlich empfohlen,
 hergestellt aus Vorz. seb. Kneipp's
 Kraftsuppenmehl, Gerstenmehl,
 Weizenkleie, Weizenmehl,
 Weizenmehl, Weizenmehl,
 Weizenmehl, Weizenmehl,
 Weizenmehl, Weizenmehl,
 Weizenmehl, Weizenmehl.

Vorzüglihe Kinder-Nahrung:
 Kneipp's Alpenmilchmehl,
 Kneipp's Kraft u. Nährweibad,
 Kneipp's Hafersüßquitt,
 Mauer Buttermehl.

Klosterkräftbrot.
 Alleinverkauf für Wiesbaden nur:
Kneipp-Haus, 59 Rheinstr. 59,
 Inh.: **Hob. Meyer.** 684

Pariser Kopfsalat.
Süsse Orangen
 per Dutzend von 60 Pf. an. 18006
 Saalergasse Ecke
 No. 2. **D. Fuchs,** Webergasse.

Unerreicht in Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit!
Thomas-Bräu, hell, München,
 2/10 20 Pf.
 Die Perle aller hellen Exportbiere.
Café Central.
 R. Bernhold.



Anfertigung von Dominos und Masken-Anzügen

in jeder gewünschten Tracht und Aus-
 führung unter **billigster** Preisnotirung.

Dominos zu verleihen.
 Sämmtliche Masken-Artikel und Blumen
 zu den **billigsten** Preisen.

Gerstel & Israel,
 Langgasse 33. Part. u. I. 18164

Vitello.

- Verkaufsstellen befinden sich bei:
- | | | |
|---|---|-------------------|
| Wilh. Ackermann. Westendstrasse. | Kölnier Consum-Geschäft. | Schwalbacherstr. |
| Altstadt-Consum-Geschäft. | Heinr. Krug. Römerberg. | Römerberg. |
| August Becht. Metzgergasse. | Emil Lang. Schulgasse. | Schulgasse. |
| Carl Becker. Bülowstrasse. | Heinr. Maus. Moritzstrasse. | Moritzstrasse. |
| Wilh. Berghäuser. Waldstrasse. | Heinr. Maxeiner. Jahnstrasse. | Jahnstrasse. |
| Hart. Beysiegel. Dotzheimerstr. | Elise Michel Wwe. Castellstrasse. | Castellstrasse. |
| Heinr. Bund. Friedrichstrasse. | Arn. Neuldermanns Nachf. Bismarckring. | Bismarckring. |
| Carl Christian. Karlsruhstr. | Phil. Nagel. Neugasse. | Neugasse. |
| Carl Erb. Herderstrasse. | Heinr. Neef. Rheinstrasse. | Rheinstrasse. |
| Amalie Flick. Adolphstrasse. | Herm. Neigenlad Nachf. | |
| Ludwig Fischer. Luxemburgstr. | Anton Nicolay. Oranienstrasse. | Oranienstrasse. |
| Jacob Frey. Sedanstrasse. | Carl Petry. Karlstrasse. | Karlstrasse. |
| Fritz Germand. Luisenstrasse. | C. Peupelmann Ww. Hirschgraben. | Hirschgraben. |
| August Giese. Herrngartenstr. | Carl Schäffer. Schachtstrasse. | Schachtstrasse. |
| Gust. Henning. Aarstrasse. | Carl Schlick. Hellmundstrasse. | Hellmundstrasse. |
| Helene Herder. Karlsruhstr. | Fritz Schmidt. Kirchgasse. | Kirchgasse. |
| Carl Himmelreich. Körnerstrasse. | C. Strüder Wwe. Wörthstrasse. | Wörthstrasse. |
| Alwin Hüpfner. Bismarckring. | Jacob Spitz. Riedlstrasse. | Riedlstrasse. |
| Cath. Horn. Hartingstrasse. | Wilh. Weber Nachf. Jahnstr., Moritz- | Jahnstr., Moritz- |
| Jacob Huber. Bleichstrasse. | Carl Witzel. strasse, 8-danpl. | Seebofenstrasse. |
| Karl Kirchner. Wellritzstrasse. | Valent. Zboralski. Michelsberg. | Michelsberg. |
| Wilh. Klees. Moitzstrasse. | Heinr. Zimmermann. Röderstrasse. | Röderstrasse. |
| Christ. Knapp. Sedanplatz. | | Neugasse. |
| Wilh. Knapp. Wellritzstrasse. | | |
| Karl Krumb. Römerberg. | | |

In Niebrich bei: **Kölnier Consum-Geschäft, Gebr. Bromann.**
 Anna Linden Wwe., **Rich. Wackenreuter, Georg Wehnert.**
 In Dotzheim bei: **Friedr. Silbereisen, am Bahnhof,** 15028
Verkaufspreis pro Pfund 85 Pfennig.
Van den Bergh's Marg.-Gesellschaft m. b. H., Cleve, Rotterdam, Brüssel, London.
 Vertreter: **Heinr. Eich,** Wiesbaden, Kirchgasse 10.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9,
 empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, hand-
 gefertigter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht
 Vorrätiges wird in kürzester Zeit und bei
 billiger Berechnung angefertigt. Der Laden
 ist Mittags von 1-2 Uhr geschlossen. F 206

Als willkommene Weihnachtsgaben
 bringen wir zur Empfehlung:

Nix for ungu!

Lustige Gedichte in nassauischer Mundart
 von **Rudolf Dietz.**
Erste Reihe. Preis 80 Pf.
Neue Folge Preis 80 Pf.
 Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von
 je 85 Pf. portofrei.

Die originollen, vom einheimischen Maler
F. Nitzsche mit reizenden Illustrationen ver-
 sehenen Gedichte dürften jedem Nassauer viel
 Vergnügen bereiten. Durch die meisten Buch-
 handlungen zu beziehen. 17548

Lützenkirchen & Brücking.
 Wiesbaden, 4 Bärenstrasse 4,
 Buchhandlung, Leihbibliothek, mod. Antiquariat.

Großer Räumungs-Ausverkauf.

Mehrere 100 Bbd.
 reine harte weiche
 Strickwolle, 10 L.
 nur 29 Pf., extra
 dauerhaft, nicht ein-
 zehnd, 10 Loh
 48 Pf., alle Farben.
 Sämmtliche Woll-
 waren werden jetzt
 ohne Ruhen ab-
 gegeben. Hübsche
 Häfel-Muster von
 5 Pf. an. 195
 Nur bei
Neumann.
 Marktstr. 6,
 direkt Marktplan.

Aechte Strassburger Gänseleber-Pasteten,
 hohe Terrinen.

No. 9 per Terrine Mk.	5.50,
" 8 " " "	7.—,
" 7 " " "	10.25,
" 6 " " "	15.—

empfiehlt

J. C. Keiper,
 Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

Gegen Hustenreiz
 empfehle meine vorzüglich wirkenden
Brust-Caramellen à Bouteil 30 Pf.
Julius Steffelbauer, 15699
 Langgasse 32, gegenüber Goldgasse.